Nr. 229 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 20. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Das Urteil der Wirtschaft über die Politik

Die Reparationspolitik macht langfristige Anleihe für Deutschland unmöglich

Der Bericht des Baseler Bankier-Ausschusses über Deutschlands Kreditlage — Die Regelung der Stillhaltung und der Markguthaben — Deutliche politische Winke

Was wird Paris dazu sagen?

Nach langen und zum Teil anscheinend überaus schwierigen Verhandlungen haben die Bankiers, die in Basel zusammengetreten waren, um die deutsche Kreditlage zu prüfen, endlich eine Einigung auf allen in Frage kommenden Gebieten erzielt. Sie haben die sechsmonatige Stillhaltung für den Rest der kurzfristigen Kredite in Deutschland einheitlich geregelt und haben eine Formel getroffen, nach der die ausländischen Markguthaben in Deutschland in vorsichtiger Folge zurückgezogen werden können. Wenn es sich auch hier um Beträge handelt, die im Verhältnis zu der Gesamthöhe der deutschen Verschuldung nicht ausschlaggebend sind, hat die Reichsbank für alle Fälle sich doch ein Vorbehaltsrecht gesichert, um eine etwaige Währungsgefährdung aus dieser Herausziehung unmöglich machen zu können.

In der entscheidenden Frage, ob es möglich ist, Deutschland in der nächsten Zeit eine langfristige Anleihe zu verschaffen, durch die dem Reich die nach dem Kreditabzug fehlenden Kapitalien wieder zugeführt werden könnten, sind die Bankführer zu demselben Ergebnis gekommen, zu dem schon die Politiker vor einiger Zeit gelangt waren. Ein neuer Kredit für Deutschland, der nur langfristig überhaupt möglich wäre, ist in absehbarer Zeit nicht zu erlangen. Dadurch, daß die Reichsregierung bereits im Begriff ist, sich auf das Fehlen der finanziellen Auslandshilfe umzustellen und die Maßnahmen zu treffen, die über die Schwierigkeiten dieser Zeit hinweghelfen sollen, kann das Ergebnis der Bankberatungen die deutsche Oeffentlichkeit nicht so sehr enttäuschen. Wichtiger als diese von Deutschland praktisch schon vorweggenommene tatsächliche Entscheidung ist die Begründung, die der Ausschuß der internationalen Finanzberater dieser Ansicht gibt. An sich wäre wohl Deutschlands Wirtschaftskraft so groß, daß es möglich sein müßte, das Vertrauen auf die Rückzahlbarkeit einer solchen weiteren Anleihe zu gewinnen und sie dadurch zu ermöglichen. Das Hindernis liegt nach dem Bericht des Wirtschaftsausschusses nicht in der bestehenden deutschen Verschuldung und nicht in einer etwaigen Schwäche der deutschen Wirtschaftslage, es liegt allein in den Fehlern der internationalen Politik, in der Belastung Deutschlands mit den politischen Zahlungen unter gleichzeitiger Absperrung eines großen Teiles der Welt durch Zollschutzmauern gegen deutsche Einfuhr. Die Fortdauer dieser Reparationspolitik muß in kurzer Zeit Deutschland und die mit ihm wirtschaftlich verbundenen Länder in neue immer schwerere Krisen hineinstürzen.

Der Ausschuß hat sich nicht für berufen gehalten, politische Vorschläge zur Abstellung dieses Zustandes zu machen, er hat aber mit aller Klarheit darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, innerhalb der kurzen Zeit, die noch zur Verfügung steht, bis auch die letzten kurzfristigen Kredite aus Deutschland abgerufen werden können, zu einer grundsätzlichen Aenderung der politischen Verhältnisse zu kommen in der Richtung, daß die politischen Lasten und Hindernisse für eine internationale Finanzhilfe an Deutschland wegfallen, damit die deutsche Wirtschaft durch eine große langfristige Anleihe auf eine gesunde Grundlage gestellt werden kann. Der Schritt des amerikanischen Präsidenten Hoover, der das Reparationsfeierjahr und damit den ganzen Zusammenbruch der Reparationspolitik eingeleitet hat und die bereitwillige Zustimmung Englands, Italiens und anderer Staaten zeigen, daß in einigen Teilen der Welt die Einsicht in die Notwendigkeit einer solchen neuen Politik vorhanden ist. Ebenso haben die Vorgänge bei dieser Gelegenheit in Frankreich und das französische Verhalten gegenüber der Reparationsstundung gezeigt, daß Paris, gestützt auf die Goldvorräte, die ihm aus den Reparationen und in ihrer Folge aus aller Welt zugeflossen sind, vorläufig noch gar nicht daran denkt, seine Vernichtungspolitik aufzugeben. Um die Frage, ob es gelingt, Frankreich zu einem Einschwenken in die notwendige allgemeine neue Linie, wie sie der Bankierausschuß vorgezeichnet hat, zu veranlassen, wird sich letzten Endes die gesamte Entwickelung drehen. **ss.**

Auflockerung des Tarifrechts

Ein Ausblick auf das Reichs-Wirtschaftsprogramm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. August. Der in wirtschaftspolitischen Dingen meist gut unterrichtete **„Berliner Börsen-Courier"** gibt einen Ausblick auf die Maßnahmen, die die Reichsregierung aller Voraussicht nach treffen wird, um über die Wirtschaftskrise der nächsten Monate hinwegzukommen. Das Blatt schreibt u. a.

„Mit welchen Maßregeln die Reichsregierung den Erfordernissen der wirtschaftlichen Bedrängnis in den nächsten Monaten begegnen wird, steht im einzelnen noch nicht fest. Dennoch läßt sich schon jetzt ein Bild der Gesichtspunkte gewinnen, aus denen das Kabinett Brüning seine Entschlüsse wird herleiten müssen. Es gilt für die Wirtschaftsberater der Reichsregierung als unerläßlich, die zugestandenermaßen auch weiterhin notwendige Senkung der Lohn- und Preisebene elastischer zu gestalten, als es bis jetzt möglich war. Das bedeutet eine Auflockerung der all zu starren Tarifverträge und ihrer Sicherungen. Keineswegs denkt man dabei an eine Beseitigung solcher Verträge. Wohl aber müssen Aenderungen viel rascher als bisher durchgeführt werden können.

Ferner wird auf die örtliche und sachliche Verschiedenheit der Wirtschaftsgruppen entsprechende Rücksicht genommen werden müssen. Man will aus den gleichen Gründen die Möglichkeit schaffen, daß einzelne Betriebe mit ihrer Arbeiterschaft Löhne vereinbaren, die zeitweise unter dem allgemeinen Tarif liegen. Die Verbindlichkeit der Schiedssprüche gilt in der jetzigen Form als unhaltbar. Weiterhin gehören zu den Aufgaben, die der staatlichen Wirtschaftspolitik gestellt sind, die Senkung der Mieten, und, nicht zuletzt, eine Zusammenlegung der bestehenden drei Systeme der Arbeitslosenfürsorge zu einem einheitlichen System."

Der Wortlaut des Berichtes

Der bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich unterfertigte, von Sir Layton abgefaßte Bericht ist nach Abschluß der Finanzverhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der Bericht umfaßt 21 Seiten Text und acht Anlagen und kommt in seinem Schlußwort zu folgender Bemerkung:

„Wir schließen daher mit der ernsten Mahnung an alle beteiligten Regierungen, in der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen keine Zeit zu verlieren und unverzüglich eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht, Finanztransaktionen durchzuführen, um Deutschland und damit der Welt die so dringend benötigte Hilfe zu bringen."

Der Bericht nimmt Bezug auf die vom Freitag voriger Woche mit den Vertretern der Bankengruppe geführten Verhandlungen, die zur Einigung über einen Plan zur Verlängerung der kurzfristigen Kredite Deutschlands geführt haben. Dieser Plan sieht die Durchhaltung der dem deutschen Schuldner gegebenen Kredite in ihrer augenblicklichen Höhe für die Dauer von sechs Monaten vom Zeitpunkt der Unterzeichnung an vor. Der Bericht bringt hier eine Bestätigung der bereits gemeldeten Stellungnahme des Ausschusses. **Unmittelbar zwischen dem deutschen Schuldner und dem ausländischen Gläubiger wird jedes Mal ein Einzelvertrag vorgeschlagen.** Der Vertrag ist so gefaßt, daß er keinesfalls mit den zwischen den Parteien früher bestehenden normalen Beziehungen in Widerspruch ist. In voller Würdigung der Tatsachen, daß es im eigenen Interesse liegt, die Stabilität der Reichsbank auf jede Weise zu wahren, haben sich die ausländischen Gläubiger mit dem deutschen Schuldner dahin geeinigt, daß nur ein **Teil ihrer Markguthaben sofort, der Rest dagegen erst nach und nach während der Laufzeit des Vertrages freigegeben werden sollen.** Im einzelnen ist diese Frage so geregelt worden, daß die Gläubiger **sofort 25 Prozent und dann monatlich je 15 Prozent zurückziehen können.** Immerhin hat die Reichsbank **Vorbehalte eingeschaltet, die ihr die Möglichkeit geben, die Raten durch Vereinbarungen mit den anderen Notenbanken hinauszuschieben.**

Vorgesehen sind auch zwei Formeln von zusätzlicher Sicherheit für die beteiligten Gläubigerregierungen, einmal soll die Haftung der Schuldnerbank durch eine **unmittelbare Verpflichtung des letzten Krediterhaltes** ergänzt werden, andererseits wird vorgeschlagen, daß **die deutsche Golddiskontbank in gewissen Grenzen die Schulden der ausländischen Gläubiger übernimmt oder garantiert.**

Der Stand der deutschen Verschuldung

Der Bericht gibt genaue Angaben über den Stand der Verschuldung Deutschlands. Die Gesamtschuld sei in den Jahren 1924 bis 1930 einschließlich auf 25,5 Milliarden Reichsmark gestiegen. Der Nettokapitalzustrom in Höhe von 18,2 Milliarden sowie drei Milliarden Reichsmark, die für Dienstleistungen der deutschen Schiffahrtsunternehmungen und sonstige Dienstleistungen des Auslandes eingegangen seien, hätte Deutschland in den Stand gesetzt, Zinsen in Höhe von 2,5 Milliarden Reichsmark auf seine kommerzielle Auslandsschuld während dieser sieben Jahre zu entrichten, seinen Bestand an Gold und Devisen um 2,1 Milliarden Reichsmark zu erhöhen, Reparationen in Höhe von insgesamt 10,3 Milliarden zu zahlen und einen Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr (einschließlich Sachlieferungen) in Höhe von 6,3 Milliarden zu erreichen.

Die deutschen Anlagen im Auslande beziffert der Bericht bis Ende 1930 auf insgesamt 9,7 Milliarden Reichsmark, so daß die Nettoverschuldung an das Ausland 15,8 Milliarden Reichsmark betragen habe.

Ein Vergleich der Auslandsguthaben und Auslandsverbindlichkeiten der deutschen Banken zeigt nach dem Bericht, daß die deutschen Banken im Auslande zu Ende des Jahres 1930 kurzfristige Aktiven in Höhe von 2,6 Milliarden besessen haben, während die Verbindlichkeiten zum gleichen Zeitpunkt mit **7,2 Milliarden** angegeben werden.

Einsichtlich der Lage **im Jahre 1931** sagt der Bericht:

„Obwohl während der sechs Monate dieses Jahres Deutschlands Ausfuhr zurückging, sank die Einfuhr in noch stärkerem Maße, so daß

der Warenhandelsüberschuß eine Milliarde Reichsmark betrug, wozu noch 0,1 Milliarden Reichsmark für unsichtbaren Export hinzuzurechnen ist. Aus den Anlagen ergibt sich für die kurzfristige Verschuldung — ohne die von der Reichsbank kürzlich aufgenommenen Kredite — für Ende Juli 1931 im Vergleich zu Ende 1930, daß **die kurzfristige Schuld von 10,3 Milliarden Reichsmark Ende Dezember 1930 auf 7,4 Milliarden Reichsmark Ende Juli 1931 zurückgegangen ist, sodaß in diesen sieben Monaten etwa 2,9 Milliarden kurzfristiger Gelder zurückgezogen worden sind.“**

Die Voraussetzungen langfristiger Anleihen

Was den Bedarf an langfristigen Krediten anlangt, so kommt der Ausschuß zu dem endgültigen Schluß, daß es im allgemeinen Interesse als auch im Interesse Deutschlands notwendig ist,

1. **das jetzige Ausmaß der deutschen Auslandskredite aufrecht zu erhalten und**
2. **auf alle Fälle einen Teil der zurückgezogenen Mittel aus ausländischen Quellen zu ersetzen.**

Hinsichtlich der Umwandlung eines Teils der kurzfristigen Kredite in langfristige sagt der Bericht u. a.:

„Es ist klar, daß, falls die von Deutschland benötigten weiteren Mittel in Form von kurzfristigen Krediten gegeben würden, Deutschland dann einer noch größeren Schwierigkeit als jetzt gegenüberstehen würde bei Abdeckung der in sechs Monaten fällig werdenden Verpflichtungen, wenn nämlich die Prolongationsfrist der zur Zeit bestehenden Kredite abläuft. Unter diesen Umständen ist es unwahrscheinlich, daß derartige zusätzliche Kredite aus privaten Quellen gegeben werden. Tatsächlich hat das deutsche Mitglied unseres Ausschusses auch nicht um die Gewährung solcher neuen Kredite gebeten in der Befürchtung, Deutschlands Schwierigkeiten noch zu vergrößern. Wir sind daher der Auffassung, daß zur Sicherung von Deutschlands finanzieller Stabilität alle weiteren Kredite in Form einer langfristigen Anleihe gegeben werden und daß diejenigen Teile der bestehenden kurzfristigen Schulden, die hierfür in Betracht kommen, in langfristige Verpflichtungen umgewandelt werden sollten.

Der zweite Teil unseres Auftrages weist uns die Aufgabe zu, die Möglichkeit der Aufnahme einer langfristigen Anleihe für Deutschland zu prüfen. Wenn Geldgeber aufgefordert werden, eine Anleihe dieser Art zu zeichnen, prüfen sie unter anderem

die allgemeine Wirtschaftslage des betreffenden Landes,

seine Handelsbilanz, um zu sehen, ob es den Anleihedienst aus eigenen Mitteln, und zwar entweder sofort oder in einer annehmbaren Zeit bestreiten kann,

und den Staatshaushalt, um sich zu vergewissern, ob die Währung des Landes gesichert ist.

Im Falle Deutschland sind diese drei Posten keineswegs ungünstig. Die Londoner Konferenz hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Mangel an Vertrauen zu Deutschland, der die Kreditabziehungen verursacht und damit die jetzige Krise so verschärft hat, **„durch die wirtschaftliche Lage des Landes nicht gerechtfertigt“** ist. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung, die wir teilen, ist die rasche Erholung der deutschen Ausfuhr in den letzten Jahren. Die Zahlen der Handelsbilanz zeigen, daß Deutschland imstande war, einen Einfuhrüberschuß in eine ausgeglichene Bilanz im Jahre 1929 umzuwandeln und im Jahre 1930 sowie in der ersten Hälfte 1931 einen Ausfuhrüberschuß zu erreichen, obwohl dadurch später eine **Senkung des Verbrauchs bedingt** war.

Die deutschen öffentlichen Finanzen sind von Zeit zu Zeit Gegenstand von Kritiken gewesen. Man kann hierzu bemerken, daß die **gegenwärtige Regierung unter schwierigen Verhältnissen den Beweis ihrer Entschlossenheit, Deutschlands öffentliche Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen, geliefert hat, und daß diese Politik, wenn sie streng fortgesetzt wird, entschieden dazu beitragen wird, Deutschlands Kredit zu stärken.** Es ist indessen in Anbetracht der Kurse, zu denen deutsche Wertpapiere an den Börsen der Welt notiert werden, klar, daß es ohne **eine Wiederherstellung des Vertrauens in die finanzielle Zukunft Deutschlands, auf die die Londoner Konferenz hingewiesen hat, unmöglich ist, eine langfristige Anleihe allein auf Deutschlands Kredit hin aufzunehmen.** Schon die Fundierung der übermäßigen kurzfristigen Verschuldung würde dazu beitragen, die Lage zu bessern.

Reparationen und Zollschranken

Es bleiben aber zwei grundlegende Schwierigkeiten, die offen aufgezeigt werden müssen. Die erste ist das damit verbundene politische Risiko. Solange nicht die Beziehungen zwischen Deutschland und anderen europäischen Mächten auf der Grundlage freundschaftlichen Zusammenarbeitens und gegenseitigen Vertrauens beruhen und dadurch eine wesentliche Ursache innerpolitischer Schwierigkeiten für Deutschland beseitigt wird, ist keine Gewähr für einen dauernden und friedlichen wirtschaftlichen Fortschritt gegeben. Dies ist die erste und grundlegende Voraussetzung für die Kreditwürdigkeit.

Die zweite betrifft die äußeren Verpflichtungen Deutschlands. Solange diese Verpflichtungen, sowohl die privaten als auch die öffentlichen, entweder eine dauernde lawinenartige Erhöhung der ausländischen Schuld Deutschlands oder aber ein derartiges Mißverhältnis zwischen seiner Ausfuhr und Einfuhr hervorrufen, daß die wirtschaftliche Prosperität anderer Länder bedroht ist, wird ein Geldgeber die Lage kaum als gefestigt oder dauernd ansehen.

Solange die augenblicklichen oder zukünftigen Gläubiger Deutschlands nicht übersehen können, wie sich in dieser Hinsicht die künftige Lage Deutschlands entwickeln wird, besteht ein

sehr ernstes Hindernis

für die Gewährung neuer oder auch nur in Erneuerung bestehender kurzfristiger Kredite und für die Aufnahme einer langfristigen Anleihe. Wir sind sicher, daß die Regierungsvertreter, wenn sie auf der Londoner Konferenz die Verantwortung übernommen haben, den Bankiers der Welt zu empfehlen, gemeinsame Maßnahmen zu ergreifen, um den Umfang der Deutschland bereits gewährten Kredite aufrecht zu erhalten, sich vollkommen dessen bewußt waren, daß ihr Vorschlag keine Lösung war, sondern ein Mittel, Zeit zu gewinnen, in welcher Schritte für die Wiederherstellung der deutschen Kredite unternommen werden könnten. Aber die Zeit drängt, der Wirtschaftskörper der Welt, dessen Lebekraft sowieso schon sehr geschwächt ist, hat an einem seiner wichtigsten Glieder einen schweren Schlag erhalten. Dies hat zu einer teilweisen Lähmung geführt, die nur durch eine Wiederherstellung des freien Geld- und Güterverkehrs behoben werden kann.

Wir glauben, daß dies bewerkstelligt werden kann — aber nur, wenn sich die Regierungen aller Länder der Welt über die auf ihnen ruhende Verantwortung klar sind und umgehend Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, das Vertrauen wieder herzustellen. Nur wenn sie handeln, kann es wiederhergestellt werden. Wir halten es für wesentlich, daß sie vor Ablauf der Prolongationsperiode der Kredite, wie sie die Londoner Konferenz empfohlen hat, der Welt die Gewähr bieten, einmal, daß die internationalen politischen Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens, das die Vorbedingung einer jeden wirtschaftlichen Erholung ist, aufgebaut sind und ferner, daß die von Deutschland zu leistenden internationalen Zahlungen nicht die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität gefährden. Wir möchten jedoch das, was wir zu Anfang bereits ausgesprochen haben, wiederholen, daß nämlich die deutsche Frage ein Teil eines größeren Problems ist, das auch

viele andere Länder

der Welt angeht.

In diesem Zusammenhange wollen wir zweierlei bemerken:

1. Um die Nachfrage wieder anzuregen, und dadurch die ständige Abwärtsbewegung des Preisniveaus aufzuhalten, die Schuldner- und Gläubigerländer in gleicher Weise in einen circulus vitiosus der Depression verstrickt, ist es wesentlich, daß die Unterbringung neuen Kapitals — mit einem wohlerwogenen wirtschaftlichen Ziel, nämlich einer Vermehrung der Kaufkraft der Welt — wieder normal in Gang kommt.

2. **Wir möchten darauf hinweisen, daß das Beispiel Deutschlands die eindrucksvollste Illustration der Tatsache ist, daß die Welt in den vergangenen Jahren versucht hat, zwei verschiedene, sich widersprechende politische Prinzipien zu verfolgen, indem sie die Entwickelung eines internationalen finanziellen Systems zuließ, das die jährliche Zahlung großer Summen von Schuldner- an Gläubigerländer mit sich bringt, demgegenüber aber gleichzeitig der freien Güterbewegung Hindernisse in den Weg legte. Solange diese Hindernisse bestehen bleiben, müssen derartige Kapitalbewegungen naturgemäß das internationale finanzielle Gleichgewicht stören.**

Finanzielle Hilfsmaßnahmen allein

werden nicht imstande sein, die wirtschaftliche Prosperität der Welt wiederherzustellen, **wenn nicht die auf Obstruktion gerichtete Politik eine gründliche Aenderung erfährt und der Welthandel, von dem ja der Fortschritt jeglicher Zivilisation abhängt, seine natürliche Entwicklung wieder aufnehmen kann.** Die eindeutig abgegrenzte und technische Untersuchung, auf die wir unsere Aufmerksamkeit beschränkt haben, gestattet uns nicht,

Anregungen politischer Natur

zu geben. Wir halten es aber für unsere Pflicht, die Gründe auseinanderzusetzen, die es uns zur Zeit unmöglich machen, endgültige Maßnahmen zu empfehlen, um für Deutschland langfristige Kredite zu sichern. Wir möchten aber hinzufügen, daß, wenn man dazu kommen könnte, dem geldgebenden Publikum wiederum Vertrauen in Deutschlands zukünftige wirtschaftliche und finanzielle Stabilität einzuflößen, nach unserer Ueberzeugung die Konsolidierung eines Teiles der deutschen kurzfristigen Verschuldung und die Beschaffung zusätzlicher Betriebsmittel für die deutsche Wirtschaft sicherlich keine ernsten Schwierigkeiten bieten würden. Es gibt viele Möglichkeiten, wodurch dieses Ziel erreicht werden könnte. Wenn wir davon absehen, dahin zielende, in Einzelheiten gehende Vorschläge zu machen, so geschieht dies nur in der Ueberzeugung, daß man sich erst zu Maßnahmen, auf deren Ergreifung wir keinen Einfluß haben, entschließen muß, ehe irgendwelche langfristigen deutschen Anleihen, wie gut sie auch gedeckt sein mögen, untergebracht werden können.“

Die Beurteilung in der Berliner Presse

Die **„Berliner Börsen-Zeitung“** schreibt zu dem Baseler Bericht u. a.: „Die überragende Bedeutung des Baseler Gutachtens liegt in der doppelten Feststellung, daß die Krankheit Deutschlands die Krankheit der Welt ist und daß die Krankheit Deutschlands nicht geheilt werden kann, wenn der politische Infektionsherd, der sie letzten Endes erzeugte, nicht beseitigt wird. Von einem Ausschuß, dessen unpolitisch-sachliche Urteilsfähigkeit von niemandem bestritten werden kann, wird die von Deutschland bisher, wenn auch ohne Erfolg, vertretene These, **daß die haßvoll antideutsche Einstellung gewisser Mächte schuld an der deutschen Krisis und damit schuld an der Weltkrisis** sei, in vollem Umfange bestätigt. Die Eindringlichkeit, Klarheit und Mäßigkeit, mit der die Baseler Sachverständigen ohne Ausnahme diese Feststellungen getroffen haben und das Echo, das ihnen sicher ist, müssen die Erwartung in uns nähren, daß die Baseler Konferenz **so völlig unbefriedigend sie materiell im Augenblick auch für uns ist, von ausschlaggebender Bedeutung für das Schicksal Deutschlands und für die Behebung der Weltwirtschaftskrisis** bleiben muß, und zwar im wesentlichen deshalb, weil die Konferenz von Basel an alle Beteiligten einen von überzeugenden Gründen getragenen dringenden Appell richtet, rasch zu handeln, um die wirtschaftliche Prosperität der beteiligten Länder wiederherzustellen.

Der **„Berliner Börsen-Courier“** schreibt u. a. „Dabei ist es selbstverständlich, daß die Zeit der Provisorien nach diesem Kommissionsbericht weit genug überwunden ist, als daß noch von irgendeiner Seite mit der geringsten Erfolgsaussicht der Versuch gemacht werden könnte, Deutschland durch temporäre Zugeständnisse von neuem an die Ketten zu legen, denn darüber kann keine Unklarheit mehr bestehen: Verhindert man auch nur noch auf kurze Zeit durch politische Mittel einen erfolgversprechenden Versuch Deutschlands, aus der Tiefe seiner Wirtschaftskrisis herauszukommen, **dann setzt man das wirtschaftliche Geschehen in der Welt neuen Abstürzen aus, die sich in geometrischer Progression beschleunigen müssen.**

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** schreibt: „Das praktische Ergebnis von Basel heißt zusamemngefaßt eigentlich nur: **„Hilf dir selbst, dann können wir dir vielleicht auch helfen.“** Es wird als ganz provisorische Lösung aber immerhin als Uebergangszustand zu weiteren Verhandlungen zu betrachten sein. Es wäre denkbar, daß die Tributfrage in einem verhältnismäßig nahen Termin einschließlich der Frage der internationalen Schulden frontal angeschnitten wird. **Wahrscheinlich wird das nicht von Deutschland, sondern von anderer Seite geschehen.** Es wäre auch ebenso gut möglich, diese Frage vorläufig ruhen zu lassen und eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums vorzunehmen.

Die **„Germania“** schreibt: „Deutschland wird nicht warten können, bis alle Voraussetzungen für eine internationale Kreditoperation großen Stils gegeben sind. Wir werden uns darauf einstellen müssen, daß die in den letzten Monaten uns entzogenen ausländischen Kapitalien nicht ersetzt werden, und unsere Banken werden daraus die Folgerungen ziehen müssen. **Kreditkündigungen und Produktionseinschränkungen und damit eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen wird die unausbleibliche Folge sein.** Die Reichsregierung hat daher recht, wenn sie **bereits heute mit einer Zahl von 7 Millionen Beschäftigungslosen rechnet,** und ihre wichtigste Aufgabe wird es sein, die notwendigen Mittel zu deren Unterhaltung im Staatshaushalt bereitzustellen. Daß das zu **weiteren Einsparungen, Vereinfachungen, aber auch zu neuen Belastungen aller Volksschichten** führen wird, ist leicht vorauszusehen. Daß wird nur tragbar sein und den Zweck nur dann erfüllen, wenn gleichzeitig die Preise durchweg eine Senkung erfahren.“

Der **„Berliner Lokalanzeiger“** macht die Beurteilung des Berichts davon abhängig, ob man den Glauben an eine allgemeine vernünftige Politik der beteiligten Staaten — **mit den ungeheuer wesentlichen Einschluß Frankreichs — aufbringe oder nicht.** Wer sich nicht vorzustellen vermöge, daß Frankreich binnen sechs Monaten auf seine Vernichtungspolitik gegen Deutschland verzichten und allgemeines Weltvertrauen herbeiführen werde, der könne den **offiziellen Schlußfolgerungen des Berichts nur mit allergrößter Skepsis gegenüberstehen.**

*

Die New-Yorker Blätter bringen in großer Aufmachung die Empfehlung des Sachverständigenkomitees von Basel und erklären, daß eine **Revision der Reparationszahlungen vorzunehmen** sei. Ferner sei notwendig, die **finanzielle Hilfe für Deutschland zu beschleunigen.**

Aus aller Welt

Handelskammerpräsident tödlich verunglückt

Leipzig. Am Sonntag nachmittag verunglückte in der Nähe des Forsthauses Raschwitz bei Leipzig das Auto des Präsidenten der Leipziger Industrie- und Handelskammer, Geheimrats Dr. Schmidt. Geheimrat Schmidt, der seinen Wagen selbst lenkte, ist dabei tödlich, sein mitfahrender Sohn Wolfgang schwer verletzt worden. Geheimrat Schmidt wollte **an der Unglücksstelle einen Wagen überholen; dabei hat er die Herrschaft über seinen Wagen verloren.** Der überholte Wagen kam ebenfalls aus der Fahrtrichtung und stieß mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Der Wagenführer der Straßenbahn ist verletzt worden, ebenso der Führer des überholten Wagens. Außerdem geriet die Straßenbahn infolge des schnellen Bremsens in Brand. — Geheimrat Schmidt war Aufsichtsratsvorsitzender der Thüringer Gasgesellschaft und der Leipziger Feuerversicherungsanstalt. Er war Inhaber des Bankgeschäftes Hammer und Schmidt in Leipzig und spielte eine große Rolle im mitteldeutschen Wirtschaftsleben. Dr. Schmidt hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Das leidige Ueberholen

Cottbus. Auf der Muskauer Chaussee ereignete sich ein schweres Autounglück, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden. Ein von Cottbus nach Berlin fahrender Kraftwagen überholte ein in gleicher Richtung fahrendes Motorrad. Im Augenblick der Ueberholung bog von einem Seitenweg ein anderer Motorradfahrer in die Chaussee ein und fuhr dem Personenwagen in die Flanke. Das Auto geriet bei diesem Zusammenprall auf den Sommerweg und fuhr gegen einen Baum. Die im Wagen befindlichen 3 Personen, die Brüder Israelski aus Berlin und der Kaufmann Neumann aus Cottbus wurden in dem Wagen eingeklemmt und konnten erst durch hinzukommende Personen befreit werden Sie wurden in hoffnungslosem Zustand im Cottbuser Krankenhaus eingeliefert. Der Motorradfahrer erlitt nur Hautabschürfungen.

Krieg mit Straßenschildern

Essen. Mit ihren Straßenschildern führten kürzlich die Nachbarstädte Velbert und Essen (Ruhr) einen Krieg, der nur durch ein Machtwort der höheren Stelle aus der Welt geschafft werden konnte. Nach der kommunalen Neugliederung ließ die Stadt Essen an der neuen Grenze zwischen Essen und Velbert ein Schild aufstellen, das die nächstgelegene Stadt Velbert über- oder, wenn man will, unterschlug und darauf hinwies, daß die Straße nach Wuppertal führe, wohin auch die Kilometerzahl angegeben war. Diese tödliche Nichtachtung ließ die Velberter nicht ruhig schlafen, und so konnte man eines Tages erleben, daß auf der anderen Seite der Grenze, also auf Velberter Stadtgebiet, an der nach Essen führenden Straße ein Schild aufgestellt wurde, das ebenfalls eine Kilometerzahl trug, aber nicht die nach Essen, sondern die nach — Duisburg. Wozu es nötig ist zu wissen, daß Duisburg von Velbert aus keineswegs direkt, sondern immer erst über Essen oder Kettwig, Mülheim zu erreichen ist. Wahrscheinlich hätte dieses Kuriosum noch länger angedauert, wenn nicht die mit der Regelung des Straßenverkehrs betrauten staatlichen Behörden eingegriffen hätten. Es ist nicht bekannt, wo die „Friedensverhandlungen“ stattgefunden haben. Tatsache ist jedenfalls, daß zum Gaudium der Straßenbenutzer kürzlich die Schilder ausgewechselt wurden, und daß Essen heute offiziell zugibt, daß der Weg nach Wuppertal über Velbert führt, wogegen Velbert nichts mehr dagegen hat, zuzugestehen, daß in 4 Kilometer Entfernung eine Großstadt namens Essen liegt.

Drei englische Touristen abgestürzt

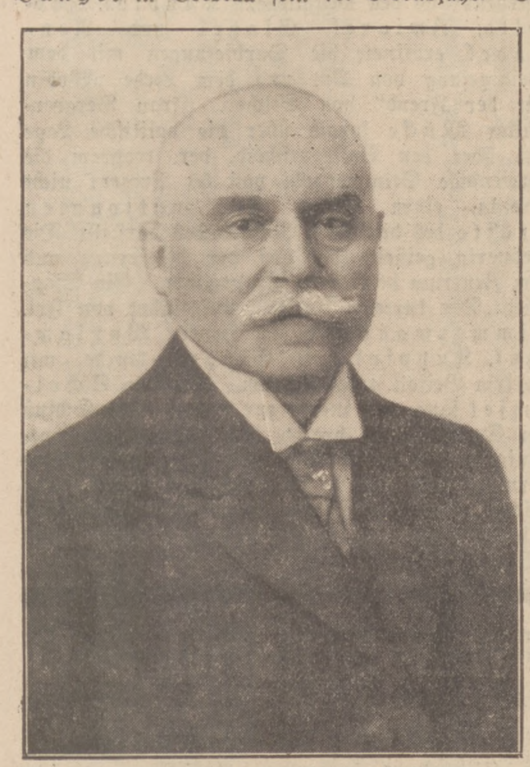
Lauterbrunnen. Drei englische Touristen, die hier die Jungfrau vom Jungfraujoch aus bestiegen, sind beim Abstieg vom Gipfel, oberhalb des Rotthalsockels am Südpunkt der Jungfrau abgestürzt. Von Lauterbrunnen wurde eine Bergungskolonne abgesandt. Man vermutet, daß die drei Touristen tödlich verunglückt sind.

Flugzeug im Gewitter abgestürzt

Paris. Hier ist ein außerordentlich schweres Gewitter niedergegangen, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Der Verkehr wurde zum Teil unterbrochen. Während des Gewittersturms ist ein Militärflugzeug über Paris in Not geraten. Der Mechaniker sprang mit einem Fallschirm ab und landete auf einem Wohnhaus. Dabei brach er sich ein Bein. Das Flugzeug ist in Neuilly, einem Vorort von Paris, in einen Garten abgestürzt. Der Pilot, ein Hauptmann, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bergwerksdirektionspräsident Dr.-Ing. Alfred Buntzel 70 Jahre

Am 20. August 1931 vollendet Bergwerksdirektionspräsident Dr.-Ing. e. h. Alfred Buntzel in Breslau sein 70. Lebensjahr. Er



ist geborener Oberschlesier und **hat den größten Teil seiner Lebensarbeit dem oberschlesischen Bergbau gewidmet.** Als Bergassessor kam er im Jahre 1891 an die damalige Kgl. Zentralverwaltung der Steinkohlenbergwerke König und Königin Luise nach Zabrze-Hindenburg, wurde 1899 Bergwerksdirektor der staatlichen Königsgrube in Königshütte, der größten Kohlengrube Deutschlands, 1903 Bergrat und 1907 Oberbergrat. Als Oberbergrat war er zunächst bei dem Oberbergamt in Dortmund, seit 1908 beim Oberbergamt in Breslau tätig, **wo er die Stelle des Generalpolizeidezernenten inne hatte und 1917 zum Geheimen Bergrat ernannt wurde.** Im Jahre 1919 trat Geheimrat Buntzel urlaubsweise in den Reichsdienst über als Leiter der Bergbauabteilung beim Reichskommissar für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs im Wiederaufbauministerium in Berlin. Während dieser Zeit und auch noch später **führten ihn mehrfache Reisen sowohl nach Versailles und auf die zerstörten nordfranzösischen Bergwerke, wie auch nach Paris zu Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission.** Von 1920 bis 1922 war er im Auftrage des Auswärtigen Amtes Vertreter der deutschen Bergbauverwaltung bei der Interalliierten Regierungs- und Plebiszitkommission in Oppeln und wurde 1922 zum Präsidenten der Staatlichen Bergwerksdirektion in Hindenburg ernannt. Dort führte er 1924 die Ueberleitung der fiskalischen oberschlesischen Steinkohlengruben in die Verwaltung der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft (Preußag) Berlin durch. Präsident Buntzel war Vorsitzender des Oberschlesischen Knappschaftsvereins, stellvertretender Vorsitzender des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, des Arbeitgeberverbandes, des Oberschlesischen Steinkohlensyndikats, Vorstandsmitglied der Reichsknappschaft, der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Mitglied des Landeseisenbahnrats Breslau, des Reichskohlenrats und Aufsichtsratsmitglied des Reichskohlenverbandes. 1918 erhielt Präsident Buntzel das Eiserne Kreuz am weißen Bande und 1921 den Schlesischen Adler 1. und 2. Klasse. Er ist Dr.-Ing. ehrenhalber der Technischen Hochschule Breslau und Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg.

Oberschlesiens Flugsport und Luftfahrt in Gefahr!

Versammlung des Luftfahrtvereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. August.

In der Mitgliederversammlung am Dienstag abend betonte der 1. Vorsitzende, Heinz Lewandowsky, nach den einleitenden Begrüßungsworten, daß der Luftfahrtverein in keiner Weise politisch eingestellt sei, und daß von den Mitgliedern in den Versammlungen des Vereins Abzeichen politischer Parteien nicht angelegt werden dürfen. Die Aufnahme von 17 neuen Mitgliedern zeigte, daß die Bestrebungen des Vereins Anklang finden. Hingewiesen wurde auf die neuen Jungflieger-Lehrgänge Den Jungfliegern wurde rege Teilnahme anempfohlen. Mit freudiger Genugtuung wurde es begrüßt, daß das Mitglied

Fräulein Palus als erste Jungfliegerin Oberschlesiens die Prüfung A im Gleitflug bestanden

habe. Jungflieger Knappe hat die Prüfung B abgelegt. Zur Beförderung der Flugmaschinen auf den Hang des Steinberges wurde die Anschaffung eines Lasttieres für erforderlich erachtet.

Der geschäftsführende Vorsitzende

Eugen Lehr

gestaltete den Abend durch eine äußerst interessante Berichterstattung überaus anregend. Er berichtete zunächst über die unvergeßlichen Eindrücke des Zeppelinfahrt am 5. Juli von Gleiwitz nach Friedrichshafen. Der reizvollen Schilderung der Fahrt selbst folgte die Hervorhebung der technischen Neuerungen des „Graf Zeppelin 127" gegenüber seinen Vorgängern, die sich in einer Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Vergrößerung des Fahrtbereiches auswirken. Lehr schilderte die Begeisterung, mit der das Luftschiff in Gleiwitz von den Oberschlesiern empfangen wurde. Dann schlich sich über die freudigen Eindrücke des Vortrages ein wehmütiges Gefühl, als der Redner die Vernachlässigung Oberschlesiens hinsichtlich des Luftverkehrs hervorhob. **Selbst die oberschlesischen Kommunen lassen der Luftfahrt wenig Förderung angedeihen.** Nur drei Städte gehören bisher der Oberschlesischen Luftverkehrs-AG. an. Dabei sei die Begeisterung der Jugend Oberschlesiens für den Luftfahrtgedanken groß. doch man empfinde hier stark die allzu große Zurücksetzung gegenüber dem Westen. Während dort die Bewegung von der Oeffentlichkeit und den Kommunen sorgfältig gepflegt und gefördert wird, dürfte sie hier zum Erliegen kommen, weil ihr jegliche ideelle und materielle Unterstützung versagt bleibt.

Dieser Vernachlässigung sei es auch zu danken, daß 1929 die Verkehrsluftlinie Gleiwitz—Wien abgebaut wurde, und daß es bisher nicht zur Eröffnung der Lufthansa-Post- und Frachtenstrecke „Oberschlesien—Konstantinopel" kam.

Die örtlichen Luftfahrtvereine wären in der Lage, mit Vereins-Flugzeugen den Zubringerdienst auszuführen. **Notwendig sei der Beitritt der oberschlesischen Städte zur Oberschlesischen Luftverkehrs AG.** und die Unterstützung der Flugsportbewegung in Oberschlesien, damit hier der Luftfahrtgedanke weiterhin gepflegt und gefördert werde.

Im weiteren Verlaufe des Abends sprach Eugen Lehr über seine am vorigen Sonntag unternommene Freiballonfahrt zum Empfange der Deutschlandflieger in Breslau, die im Namen des Schlesischen Vereins für Luftfahrt mit dem Freiballon „Paul Herrmann" ausgeführt wurde. Start, Flug und Landung des Freiballons waren durch schlechtes Wetter beeinträchtigt. Trotzdem verlief die Fahrt mit drei Mitfahrern glatt. Sie mußte wegen ungünstigen Windes vorzeitig abgebrochen werden, da man in Gefahr war, auf polnisches Gebiet verschlagen zu werden. Nach halbstündigem Fluge landete man zwischen Oels und Sibyllenort. Vorstandsmitglied Karl Hanke berichtete über die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete der Luftfahrt in letzter Zeit und über geschichtliche Gedenktage. Er schilderte den 25. Deutschen Luftfahrertag in Augsburg, den bedeutungsvollen Rundflug der italienischen und deutschen Flieger, den 12. Rhön-Segelflugwettbewerb, das große Ereignis des Deutschlandfluges vom 11. bis 16. August, die Großleistung der amerikanischen Flieger Post und Gatty mit der zweiten vollkommenen Weltumseglung im Flugzeug, ferner die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin" und den ungarischen Ozeanflug.

Beim Rhönwettbewerb war der Massenstart in der Gewitterfront ein herrliches Erlebnis.

Beim Deutschlandflug galt es, die Leistungen der deutschen Luft-Industrie, besonders die neuesten Kleinflugzeuge, zu erproben. Der in letzter Zeit infolge tödlicher Unfälle für den deutschen Luftfahrtgedanken gefallenen Jungflieger wurde ehrend gedacht. Geplant ist ein Vereinsausflug nach dem Steinberg. Am 23. August beteiligt sich der Verein an der Einweihung der Giesche-Kampfbahn und am 29. August an der Veranstaltung des Stadtverbandes für Leibesübungen.

Wetteraussichten für Donnerstag: Im Nordosten noch vielfach bewölkt und stellenweise Regen. In Mitteldeutschland und Schlesien nach Regenfällen wolkig und ziemlich schwül. Im Süden meist heiter und warm. Im Nordwesten stärkere Bewölkung mit Regenfällen.

Leipziger Studenten im Industriegebiet

Die im Arbeitslager Teschenau zur Zeit tätigen Leipziger Studenten werden in den nächsten Tagen eine Besichtigung des Industriebezirks und der industriellen Werke vornehmen. Die Studenten treffen heute abend ein und werden in Beuthen und Hindenburg untergebracht. Am Freitag und Sonnabend früh finden in Gruppen von 10 bis 30 Personen die Besichtigungen der industriellen Werke und Gruben statt. Bei der großen Anzahl der Teilnehmer (180) erstrecken sich diese Besuche auf fast sämtliche Betriebe des Bezirks.

Beuthen hat das schönste Baby!

Bei dem Baby-Schönheitswettbewerb in Berlin erhielt Helga Kretschmer, die jüngste Tochter des Beuthener Zahnarztes Dr. Kretschmer, in der Klasse der einjährigen Kinder den 1. Preis zuerkannt. Die engere Wahl erfolgte auf Grund eines photographischen Bildnisses, das von Lisa Helbig, Beuthen, gemacht worden war. Die Prämiierung fand am 15. August 1931 im Rahmen eines großen Kinderfestes im Berliner Zoo statt. Der Jury gehörte unter anderen Henny Porten an, die persönlich die Preisverteilung vornahm und nachher mit den preisgekrönten Kindern gefilmt wurde.

Nach Oberschlesien fiel noch ein weiterer Preis. In der Klasse der Dreijährigen wurde Renate Perl aus Hindenburg der 3. Preis zuerkannt. Den zweiten Preis dieser Klasse erhielt ein hübscher Münchener Junge; alle anderen Preise blieben in Groß-Berlin.

Stadt-Bürodirektor Dempe, Leobschütz auf der Anklagebank

4 Monate Gefängnis

(Eigener Bericht)

Ratibor, 19. August.

In seiner Dienstag-Sitzung beschäftigte sich das Erweiterte Schöffengericht mit einer Strafsache wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung, versuchten Betruges, unberechtigten Weiterbezugs von Kinderbeihilfen und Beamtenbestechung.

Vorsitzender des Gerichts war Landgerichtsdirektor Pritsch, Beisitzender Richter Gerichtsassessor Dr. Pohl. Die Staatsanwaltschaft ist durch Gerichtsassessor Dr. Schindler vertreten.

28 Zeugen sind zu der Hauptverhandlung geladen, unter diesen Bürgermeister Sartory und Beamte der Stadtverwaltung Leobschütz sowie eine Anzahl Gastwirte und Schiedsmänner. Die Verhandlung fand im Schwurgerichtssaale statt, dessen Zuhörerraum überfüllt war. Angeklagt ist der 56 Jahre alte Stadt-Bürodirektor August Dempe aus Leobschütz.

Nach Aufruf der Zeugen beginnt die Vernehmung des Angeklagten, der völlig gebrochen in sich zusammengesunken dasitzt.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in den Jahren 1925—1930 fortgesetzt Gelder an sich gebracht, dieselben unterschlagen und für Amtshandlungen Geschenke gefordert zu haben.

Der Angeklagte gibt vor, an großer Vergeßlichkeit, hochgradiger Nervosität und Herzneurose zu leiden, was er durch ärztliche Zeugnisse belegt. Durch bedeutende Geldausgaben, die der Angeklagte machte, waren verschiedene Gerüchte über ihn in Leobschütz im Umlauf, die auch zur Kenntnis seiner vorgesetzten Behörde gelangten. Als sich der Angeklagte im vorigen Jahr in Urlaub befand, erfolgte am 10. September durch Rechnungsdirektor Polatzek eine außerordentliche Revision des Dempeschen Büros, wobei sich

eine Menge unterlassener Buchungen und Unterschlagungen

ergab. So hatte der Angeklagte bei 12 Leobschützer Gastwirten die Gebühren von je 10 Mark für Erlangung der Konzession zum Betriebe des Gastwirtsgewerbes persönlich erhoben, wozu er als oberster Bürobeamter nicht berechtigt war, und in seine Tasche wandern lassen. Weiter hatte Dempe vom Jahre 1924—1930 die Schiedsmannsgebühren in Höhe von über 500 Mark an sich gebracht und nicht weiter geleitet. In mehr als 142 Fällen hatte der Angeklagte die für die Sozietät eingezogenen Haftpflichtversicherungsgelder unberechtigterweise zu seinem Nutzen verwandt. In gewissenloser Weise betrieb er den **Weiterbezug der Kinderbeihilfe seiner eigenen Kinder, obwohl diese längst erwachsen waren.** Wieweit das Treiben des Angeklagten ging, davon zeugten die Aussagen zweier Zeugen, nach denen er von den Angestellten einer Leobschützer Druckerei Geschenke verlangte, dafür sollten der Druckerei Druckaufträge in reichlichem Maße zugewendet werden.

Der als Zeuge vernommene Bürgermeister Sartory hat von dem Gesundheitszustand des Angeklagten und dessen Gedächtnisschwäche während seiner Amtstätigkeit nichts gemerkt. Es war ihm bekannt geworden, daß der Angeklagte in Schulden geraten war und von einem Beamten einen größeren Betrag geborgt hat. Auch schwebt gegen D. ein Disziplinarverfahren. Kaufmann Odersky, früher Beigeordneter der Stadtverwaltung Leobschütz, schildert den Angeklagten als einen arbeitsamen, fleißigen Mann, dem er die begangenen Unterschlagungen nicht zugetraut hätte. Rechnungsdirektor Polatzek äußert sich über die bei der vorgenommenen Revision zutage geförderten Veruntreuungen und unterlassenen Buchungen. Zum Zeugen Stadtobersekretär Rother ist der Angeklagte nach der erfolgten Revision mit einem größeren Geldbetrage gekommen und **habe ihn ersucht, denselben in den Schub seines Arbeitstisches zu legen.** Der Angeklagte selbst gibt alle ihm zur Last gelegten Verfehlungen zu. Infolge seines Krankheitszustandes, seiner vielen Arbeit und großen Vergeßlichkeit habe er die Gelder bei sich zu Hause behalten.

Während der Ferienzeit wollte er alles wieder in Ordnung bringen;

auch habe er einen größeren Betrag der veruntreuten Gelder zurückgezahlt.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten im Sinne der Anklage aller begangenen Unterschlagungen und sonstigen Verfehlungen für überführt. Er beantragte eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis, während der Verteidiger des Angeklagten auf Freispruch plädierte. — Soweit unberechtigter Weiterbezug der Kinderbeihilfe und Beamtenbestechung in Frage kommen, sprach das Gericht den Angeklagten frei, verurteilte denselben aber wegen Unterschlagung der Konzessions- und Schiedsmannsgebühren zu vier Monaten Gefängnis.

Nationale Frauenversammlung in Bobrek

Bobrek, 19. August

Die heutige Frauenversammlung der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei im großen Saal des Hüttenkasinos war besonders gut besucht. Frau Hauptmann a. D. Hüter begrüßte als 1. Vorsitzende die Mitglieder, insbesondere die erste Kreisoberin der deutschnationalen Frauenbewegung, Frau Bergverwalter Mücke, Miechowitz. Ein Quintett, bestehend aus den Mitgliedern Kutzpiol, Jaskolla, Zwiorek, Glatzel und Neuziadek, eröffnete die Darbietungen mit dem Weihegesang von Abt und dem Liede „Wohin mit der Freud" von Silcher. Frau Bergverwalter Mücke sprach über die politische Lage und über den Volksentscheid, der, trotzdem die notwendige Stimmenzahl von 50 Prozent nicht erreicht, einen Sieg der nationalen Kräfte des deutschen Vaterlandes darstellt. Die Rednerin geißelte die von der Regierung und dem Zentrum betriebene Propaganda. Ein Singspiel „Der kurierte Freier", aufgeführt von Frl. Zimmermann und den Herren Watzlawczyk, Kutzpiol und Glatzel wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Fräulein Scholtyssek sang zwei Lieder zur Laute. Den Schluß der Darbietungen brachte das anfangs erwähnte Quintett mit den Volksliedern „In einem kühlen Grunde" und „Mädel flieg auf zum Tanz". Die nächste zwanglose Zusammenkunft der Parteimitglieder findet am 16. September in Form eines „Bunten Abends" statt.

Beuthen und Kreis

* **Auszeichnung.** Am 10. August wurde den Mitgliedern des Kameradenvereins ehem. 51er Vinzent Grylla und Emanuel Miguletz von der Tiroler Landesregierung für ihre Teilnahme an den Weltkriegskämpfen gegen Italien die Tiroler Landesgedenkmünze 1914/18 verliehen.

* **Durch das Fenster eingestiegen.** In einer hiesigen Gastwirtschaft waren drei Gäste, die dort bis Mitternacht gezecht hatten und nachdem diese geschlossen worden war, durch das Fenster wieder in die Gasträume zurückgekehrt und hatten einen der so beliebten Geldautomaten herausgeholt. Ihr Bemühen, den Apparat mit Gewalt zu öffnen, blieb aber erfolglos und sie mußten wieder unverrichteter Sache abziehen. Die sofort benachrichtigte Polizei ermittelte die Täter, die dann dem Gericht zugeführt wurden.

* **Nicht auf die Straßenbahn aufspringen!** Die leidige Unsitte, schnell noch auf die Straßenbahn aufzuspringen, nachdem sich diese bereits in Bewegung gesetzt hat, hätte dem Arbeiter Militz aus Karf bald das Leben gekostet. Er wollte an der Ecke Tarnowitzer Straße/Piekarer Straße ein Straßenbahnwagen besteigen, der sich schon in voller Fahrt befand. Großes Entsetzen bemächtigte sich der Augenzeugen, als der Unvorsichtige durch einen Fehltritt zu Fall kam und vom Trittbrett des Straßenbahnwagens eine kurze Strecke mitgeschleift wurde. Eine schwere Verletzung des linken Schienbeines machte seine sofortige Ueberführung mittels eines städtischen Sanitätsautos nach dem Knappschaftslazarett erforderlich. Dieser Vorfall mag wieder einmal zur Warnung dienen.

*

* **Kriegerverein Städt. Dombrowa.** Der Kriegerverein Städtisch Dombrowa veranstaltet am Sonntag im Waldschloß sein Fahnenweihfest. Antreten der Vereine um 14 Uhr an der Friedrich-Ebert-Straße Ecke Großfeldstraße, zum Abmarsch nach dem Waldschloß Dombrowa. Dortselbst Fahnenweihe, Gartenkonzert, Kinderbelustigungen, Zapfenstreich, Feuerwerk u. a.

* **KKV.** Am heutigen Donnerstag, abends 8,30 Uhr, findet die Geschäftssitzung im Tucherausschank bei Jusczyk statt.

* **Stadtverband der Vereine für Leibesübungen.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Konzerthaus (Diele) eine Vertreterversammlung statt. Tagesordnung: Stadtmeisterschaften.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Donnerstag, um 20 Uhr Konzert im Garten des Promenaden-Restaurants. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehaus der Sippenabend der Gruppe „Totila" des Evangelischen Jungmännervereins statt. Im Mittelpunkt dieses Abends steht ein Vortrag von stud. jur. Hans-Albrecht Duwensee über das Thema: „Tschechoslowakische Kulturpolitik".

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Sonnabend Familienausflug nach Dombrowa. Abmarsch um 2,30 Uhr vom Krüppelheim. Karten für die Kinder zur Teilnahme an der gemeinsamen Kaffeetafel sind bei Frau Rektor Mende, Gräupnerstraße 1, bis Freitag nachmittag abzuholen.

* **Frontkriegerbund.** Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in den Altdeutschen Bierstuben am Ring die Monatsversammlung mit Gästen statt.

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleristen.** Am 22. August hält der Verein um 20 Uhr seine Monatssitzung in Form einer Rossignol-Gedenkfeier beim Kameraden Burtzik im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße, ab. Major Drescher wird einen Vortrag halten. Gleichzeitig beteiligt sich der Verein am Sonntag an der Fahnenweihe des Kriegervereins Städtisch-Dombrowa. Antreten um 12,45 Uhr beim Kameraden Scholz, Friedrich-Ebert-Straße 9.

Bobrek-Karf

Ausschreitung im Wohlfahrtsamt

Ein etwas sonderbare Auffassung an den Aufgaben des Wohlfahrtsamts hat der Arbeiter P., der sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs und Beamtenbeleidigung zu verantworten hatte. Am Tage seiner Entlassung aus dem Gerichtsgefängnis, in dem er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte, begab er sich auf das hiesige Wohlfahrtsamt und verlangte vom Bürgermeister 50 Pfg. Für den wohlgemeinten Rat des Wohlfahrtsbeamten, doch einen anderen Weg zu beschreiten, um in den Genuß einer Unterstützung zu kommen, hatte der Angeklagte kein Verständnis. Da er der Aufforderung, das Büro zu verlassen, nicht nachkam und zu skandalieren anfing, so mußte polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Ein Polizeibeamter, dem der Angeklagte sofort an die Kehle sprang, konnte mit diesem nicht fertig werden. Erst mit Hilfe eines zweiten Polizeibeamten gelang es, den Angeklagten an die frische Luft zu setzen. Er wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Mikultschütz

* **Alter Turnverein.** In der vom 2. Vorsitzenden, Apotheker Häring, geleiteten Monatsversammlung berichtete Turnbruder Schneider über den Ausgang der Kämpfe der 1. Schlagballmannschaft in Waldenburg. Wie überall, so hat die Mannschaft auch in Waldenburg den besten Eindruck hinterlassen. Die Meistermannschaft war in den Kämpfen um die Kreisgruppenmeisterschaft zu einer, in diesem Jahre noch nicht gezeigten Form aufgelaufen und zeigte in allen Teilen ein prächtig ausgeglichenes Meisterspiel. Nach einigen Mitteilungen, betr. das Kreisjugendfest, wurde festgelegt, am Sonntag, dem 23. August, um 13½ Uhr beim Rathaus zum Abmarsch nach Schakanau anzutreten, wo eine Werbe- und Wanderversammlung abgehalten wird.

Kunst und Wissenschaft

Zwangsversteigerung des Liebich-Theaters

Vom Amtsgericht Breslau ist soeben die Zwangsversteigerung des Grundstückkomplexes, auf dem sich das Liebich-Varieté befindet, angeordnet worden. Die Versteigerung soll im Oktober durchgeführt werden. Abgesehen von der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, die den Publikumsbesuch beeinflußte, war die Krise auf die mehrere Millionen betragende Schuldbelastung der Liebich-Häuser zurückzuführen. Der Zinsendienst erforderte infolgedessen eine derartig hohe Pacht, daß ein rentables Arbeiten nicht mehr möglich war.

Die ganze Welt hört Bayreuth

„Tristan" auf 200 Sendern

Die erste Bayreuth-Uebertragung des deutschen Rundfunks, der gestern die Oper „Tristan und Isolde" über 200 Sender verbreitete, ist ein großer Erfolg geworden. Es waren, außer Deutschland, alle europäischen Rundfunksender, Nordafrika und, über New York, ganz Nordamerika angeschlossen. In Deutschland war der Empfang überall gleichmäßig gut. Auch das Ausland betont fast durchweg den störungsfreien, klaren und akustisch guten Empfang. Aus allen Ländern liefen Danktelegramme für die reiche Gabe des deutschen Rundfunks ein, die ganz im Dienste Richard Wagners und im Sinne der Tradition von Bayreuth geboten worden sei. Wilhelm Furtwängler als Dirigent und die verschiedenen deutschen Sänger als Solisten haben durch ihre Leistungen die Aufführung zu einem echten Weihespiel gemacht.

Von der Universität Breslau. Der Privatdozent an der Breslauer Universität Dr. Georg Ostrogorsky hat zum 1. Oktober einen Lehrauftrag für byzantinische und alt-slawische Geschichte erhalten.

Prof. Richard Heyer 70 Jahre alt. Der frühere Direktor der Breslauer Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Prof. Richard Heyer, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Er hat sich große Verdienste um das künstlerische und handwerkliche Niveau der Breslauer Handwerker- und Kunstgewerbeschule erworben, die er viele Jahre hindurch leitete.

Professor Karl Prill †. In Wien starb im Alter von 67 Jahren der Geiger Karl Prill, ein Berliner Kind, Bruder des jüngst verstorbenen Kapellmeisters Paul Prill und des Flötisten der Staatsopernkapelle Emil Prill. Schüler Joachims, früh auf Konzertreisen, war er erst Konzertmeister des Berliner Bilse-Orchesters, dann in Magdeburg und des Gewandhausorchesters in Leipzig. Seit 1897 war er Konzertmeister der Philharmoniker und Lehrer an der Musikakademie in Wien.

Ein geophysikalisches Observatorium in Sachsen. Auf dem Kollmberg bei Oschatz ist dieser Tage das Richtfest des neuen geophysikalischen Observatoriums der Universität Leipzig gefeiert worden. Professor Moltschanow vom Russischen Geophysikalischen Institut in Pawlowsk, der an der Arktisfahrt des Zeppelins teilgenommen hat, überbrachte dabei Glückwünsche der russischen Wissenschaft. Das Observatorium, dessen Leitung Professor Weickmann übertragen wird, soll im nächsten Sommer fertig sein und anläßlich des internationalen Geophysikalischen Kongresses in Leipzig seiner Bestimmung übergeben werden.

Eine Million Versicherungssumme für die deutschen Romantikerbilder. Die Versicherungssumme, die jetzt für die beim Brande des Münchener Glaspalastes vernichteten Bilder der deutschen Romantik zur Auszahlung kommt, beträgt insgesamt 1 050 000 Reichsmark. Den höchsten Betrag erreicht darunter Moritz von Schwinds „Brautfahrt" aus der badischen Kunsthalle in Karlsruhe: 41 000 Mark. Die Beträge beruhen auf der Schätzung des jetzigen Handelswertes durch Gutachter; die Glaspalastleitung hatte die Leihgaben für die Romantikausstellung bei zwei deutschen Gesellschaften versichert, die zu 100 Prozent bei einer Londoner Gesellschaft rückversichert waren. Die Besitzer der Kunstwerke haben sich meist bereit erklärt, die Schätzungssummen, die einige Male auch unter dem angegebenen Werte lagen — z. B. wurde die Schätzung für ein Hauptwerk Joseph Anton Kochs um 15 000 Mark herabgesetzt —, anzunehmen.

Das Programm der Reichsmusikwoche in Berlin

Uraufführung zweier neuer Spielopern

Die Musikabteilung des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht veranstaltet vom 5. bis 10. Oktober in Berlin die IX. Reichsschulmusikwoche. Das Programm sieht im einzelnen folgende Veranstaltungen vor. Hauptreferate haben bisher übernommen: Professor Dr. H. Besseler: „Musikerziehung, Musikorganisation und Musiksoziologie in Geschichte und Gegenwart"; Professor Fritz Jöde, Professor Dr. Hans Mersmann: „Probleme der musikalischen Erwachsenenbildung"; Professor Dr. Hans Joachim Moser: „Die Auslese des schulmusikalischen Nachwuchses"; Studienrat Dr. Rudolf Schäfke: „Musikerziehung und Historie"; Professor Dr. Arnold Schering: „Musikalische Aufführungspraxis"; Professor Dr. Georg Schünemann: „Neue methodische Hilfsmittel in der Musikerziehung" (mit experimentellen Versuchen); Studienrätin Susanne Trautwein: „Einordnung der Musikpädagogik in die Geisteslage der Zeit." An den Nachmittagen werden praktische Fragen erörtert werden, und zwar: Die Ausbildung der Referendare (Studienrat Dr. Münnich u. a.); Chorische Stimmbildung (Kinderstimme Studienrat Langner, mutierende Stimme Professor Martens); Sprechchor; Musik und Technik (Schulfunk Studienrat Rieder, Schallplatte Siegfried Günther). An praktischen Vorführungen sind vorgesehen: die Uraufführung von zwei neuen Schulopern: „Jobsiade" von Wolfgang Jacobi, „Der Reisekamerad" von H. J. Moser. Festkonzert, Festoper. Professor Paul Hindemith hat die Leitung einer gemeinsamen Musizierstunde übernommen. Zur Aufführung gelangt das neueste Werk von Paul Hindemith, eine „Spiel- und Hörschule". Die Teilnehmer werden gebeten, bei der Anmeldung gleichzeitig anzugeben, welches Instrument sie spielen.

Kommende Opernuraufführungen

Der Verlag Universal Edition, Wien, veröffentlicht soeben sein Opernprogramm für die kommende Spielzeit, das trotz der Ungunst der Zeit reichhaltig und vielversprechend ist. Es enthält u. a. folgende Werke: Braunfels: „Prinzessin Brambilla", Text nach E. T. A. Hoffmann (Uraufführung Opernhaus **Hannover**); Max Brand: „Requiem", Text vom Komponisten; Berthold Goldschmidt: „Der gewaltige Hahnrei", Buch von Fernand Cromelynck (Uraufführung **Nationaltheater Mannheim**); Robert Heger: „Bettler Namenlos", Text vom Komponisten (Uraufführung Nationaltheater **München**); Hans Krasa: „Verlobung im Traum", Text nach Dostojewskij von Rudolf Fuchs; Jaroslaw Kricka: „Spuk im Schloß", Text nach Oskar Wilde von Jan Löwenbach und Max Brod; Ignaz Lilien: „Die große Katharina", Text von Bernhard Shaw; Darius Milhaud: „Maximilian", Text nach dem Schauspiel von Werfel (Uraufführung Große Oper, **Paris**); Serge Prokofieff: „Der Spieler", Text nach Dostojewskij vom Komponisten; Franz Salmhofer: „Dame im Traum", Text von Ernst Decsey; Heinz Tiessen: „Film am Sonnenhügel", Text von Palffy-Waniek und Hesse; Kurt Weill: „Die Bürgschaft"; Herbert Windt: „Andromache" (Uraufführung Staatsoper **Berlin**). — Ferner Neubearbeitung der „Hugenotten" von Meyerbeer durch Julius Kapp und der Oper „Oranens Launen" vom Tschaikowski durch Heinrich Burkard.

Unterhaltungsblatt

Nr. 229 — Ostdeutsche Morgenpost — 20. August 1931

Die Frau ohne Liebe

28

Von REINHOLD EICHACKER

Ganz St. Moritz war seit Tagen auf den Beinen. Ein unglaublicher Fremdenzustrom ergoß sich selbst jetzt noch in das schöne Alpental, versickerte in tausend heimlichen Kanälen und sammelte sich in den Stunden der Sportkämpfe wie in einem gewaltigen Staubecken, um das Stadion, die Bobbahn und um die bevorzugten Plätze des Langlaufs. Es war völlig rätselhaft, wo diese Fremden noch Unterkunft fanden. Und immer noch kamen die großen Hotelwagen mit schweren Koffern.

Das Wetter der Sportwoche war ungleichmäßig. Die Nacht brachte Harsch und der Tag wieder Firnschnee. Die Skiläufer brauchten Erfahrung und Glück, um stets richtig zu wachsen. Es gab Ueberraschungen. Zwei Favoriten, die überwachst hatten, versagten im Langlauf. Die Norweger, Schweden und Finnländer sicherten sich alle besseren Plätze.

Thorleiv hatte die Spannung, mit der man ihn bei diesen Kämpfen begrüßte, bisher nicht enttäuscht. In fabelhafter Ausdauer und glänzendem Stil hatte er die schwere Strecke bewältigt und sich im Langlauf den zweiten Platz hinter Frank Carlsen erobert. Das Endergebnis der Skimeisterschaft hing vom Sprunglauf ab, in dem er Favorit war. Voraussagen ließ sich nichts. Ein zu kurzer Sprung und ein Sturz konnten alles verderben. Und Carlsen, der Jüngere, hatte den Vorsprung. Um wenige Punkte. Er galt Thorleiv gleichwertig, seit einem Jahre. Sein Auftreten in der Skiwelt war eine einzige Kette von Siegen gewesen. Zum erstenmal traf er mit Thorleiv zusammen. Er hatte vor diesem die Jugend voraus und ein längeres Training.

Das ganze Interesse des Sportpublikums vereinigte sich auf die zwei großen Namen Frank Carlsen und Thorleiv. Der letzte Tag, der für den Sprunglauf bestimmt war, fand deshalb alle in lebhafter Spannung. Der „fliegende Mensch" blieb die Sensation und die Krönung des Ganzen.

Unübersehbare Menschenmassen wanderten an diesem Sonntag hinaus zur Olympiaschanze. Zu Fuß, auf dem Ski und in klingenden Schlitten. Viele Häuser hatten geflaggt. Landesfahnen aller möglichen Länder wehten von Stangen und riesigen Toren, die man tannengeschmückt überall an der Landstraße aufgebaut hatte. Das Gemisch fremder Sprachen brachte etwas Nervöses, Groteskes in die Riesenschlange, die sich in der Sonne buntscheckig hinausschob, der großen Olympiaschanze entgegen.

Thorleiv fuhr diesmal mit Helga hinaus. Im Rücksitz des Schlittens saß Morlan eng neben Frau Dina, die seit dem Verschwinden des „Grafen" stets in Thorleivs Nähe blieb, wo sie es konnte. Das Zusammensein mit dieser Frau war Helga nicht angenehm, aber sie konnte nicht ablehnen, als sie sich anschloß. Auch tat sie ihr leid, weil sie jetzt so gedrückt war. Vielleicht litt sie unter der letzten Enttäuschung. Ein weibliches Mitgefühl regte sich in ihr.

Thorleiv saß schweigend und sah in die Landschaft. Er hielt seine Sprungskier zwischen den Knien. Seine Lippen bewegten sich manchmal leicht reibend. Das sonnenverbrannte Gesicht schien noch schmaler und härter als sonst. Alle Energie war in den Augen gesammelt.

„Was fühlen Sie jetzt?" fragte Helga ihn leise.

„Neugier, Spannung," sagte er trocken, nach kurzem Besinnen.

Sie war überrascht.

„Spannung versteh' ich. Doch Neugier? Worauf?"

„Ob der neue Stil Carlsens, von dem man ein so großes Wesen macht, sich gegen meinen Stil wirklich bewähren wird."

„Eine Stilfrage?" lachte sie. „Köstlich. Geht es Ihnen denn nicht in erster Linie darum, ob Sie siegen? Es muß Sie doch stolz machen und auch erregen, zu wissen, daß jetzt eine halbe Welt auf Ihre Leistungen wartet, sich fragt, ob Sie siegen?"

„Auch das mag dabei sein. Gewiß. Gehört zueinander. Aber die Frage, wer siegt, kommt erst in zweiter Linie. Die Sieger wechseln ja doch unaufhörlich. Das kann man nicht ändern. Heute der, morgen der. Ist unerheblich. Aber ein neuer Stil, wenn er sich bewährt, zwingt ganze Skigenerationen, sich mit umzustellen, beeinflußt auf Jahre hinaus jedes Training. Deshalb bin ich neugierig, wer diesmal recht hat."

Sie schüttelt lächelnd den Kopf.

„Ein komischer Kauz sind Sie, Thorleiv, mit all Ihrer Sachlichkeit und Ihrem Grübeln. Sie kämpfen um Welttitel und sind dabei doch mehr Forscher als Sportsmann."

Sie hatten die untere Schanze erreicht, der Doktor stieg aus, um sich oben zu melden.

Eine heftige Angst faßte Helga auf einmal, als sie auf den Platz sah, der schwarz war von gleitenden, kletternden Menschen. Der riesige Schanzenbau jagte ihr Furcht ein. Dazu das Gewirr der unzähligen Schlitten, die Stimmen der Menge, die flatternden Fähnchen, das Hin- und Herlaufen und Winken der Ordner. Ein Zug Sanitäter fuhr eben vorbei. Helga zuckte zusammen. Sie fühlte dadurch mit verstärktem Bewußtsein, daß dies hier ein Kampf war, nicht nur frohes Schaustück. Ein Spiel mit dem Tode.

Thorleiv tot, in Gefahr . . .? Der Gedanke trieb ihr alles Blut nach dem Herzen. Impulsiv faßte sie seinen Arm, als er die Skier hochnahm.

„Thorleiv!"

„Ja?" fragte er, ganz erstaunt durch den Ausdruck der Augen, die dicht vor ihm standen.

„Kommen Sie mir gesund zurück!" sagte sie leise, mit jähem Erröten.

Er beugte sich zu ihr und hielt ihre Hände fest.

„Warum wünschen Sie meine Gesundheit und nicht meinen Sieg?"

Seine Stimme klang hell vor Erregung und Freude.

„Weil meine Angst nicht dem Sportsmann gilt, sondern dem Menschen."

„Helga!" jubelte er. Doch er fing sich gleich wieder, weil Morlan zurücksah. „Jetzt werde ich siegen!"

Sie zog ihren Wollschal fest über die Schulter. Ihr Auge war feucht, als sie ihn wieder ansah.

„Ich wünschte, der Tag wäre glücklich vorüber."

Sie sagte ihm nicht, wie sie oft unter Ahnungen litt und wie weh ihr ums Herz war, als er lachend fortging zur oberen Schanze. Unbeweglich blieb sie zurück, seinen Aufstieg verfolgend. Man hatte ihn schon in der Menge erkannt. Wo er hinkam, begrüßten ihn winkende Hände. Wie durch ein Spalier schritt er sicher zur Höhe, fast mühelos, schwebend. Dann bog er zum Waldweg ein, an der Tribüne, ganz plötzlich verschwindend.

„Fort!" dachte sie fröstelnd und riß sich zusammen. Sie sah Morlans Mantel schon weit drüben stehen, dicht neben Frau Dina. Es war ihr, als wäre sie selber verurteilt, dort oben zu springen, tief, ins Ungewisse, in lauernde Zukunft . . . . .

* * *

Auf dem Schanzenberg drängten sich tausende Menschen. Als große Insekten krabbelten sie auf den schneeweißen Hängen, klebten in Reihen dicht seitwärts der Sprungbahn und sammelten sich auf den breiten Tribünen, die neben der Schanze und unten am Auslauf hoch aufgebaut waren. Das bunte Bild stand keinen Augenblick still. Wie ein Kaleidoskop schob es sich durcheinander und formte sich ruhelos zu neuen Figuren. Die schmetternden Klänge der Pausen-Kapelle schwebten und jubelten über den haushohen, wiegenden Kiefern und reifschweren Fichten und lösten sich in der kristallklaren Luft, die im Sonnenlicht brannte. Die Sprungschanze schnitt sich scharf, weiß in den Gürtel des dunkleren Waldes und wies wie ein Finger hinaus in die Höhe, zur ewigen Ruhe der gleißenden Gletscher, die glanzüberflutet in Mittagsglut schwitzten.

Pünktlich zur festgesetzten Minute gaben die Ordner das Zeichen zum Anfang. Die Startfahne drehte sich flatternd im Winde. Eine sichtbare Welle lief durch die gedrängte, unruhige Menge. Man eilte zur Sprungbahn und reckte die Hälse. Auf beiden Tribünen war man aufgesprungen und starrte gespannt nach der riesigen Schanze.

Fast gleichzeitig lösten sich oben zwei Schatten, wie fallende Sterne, die durch das Weiß schnitten.

Sie sausten den Anlauf hinab, nach dem Absprung, vom Bogen geschnellt, punktgroß, wachsend, — vorüber . . . In prachtvollem Doppelsprung schwangen zwei Schweizer in rotem Trikot hinaus in das Leere. Vogelgleich schwebten sie atemzuglang, straff nach vorne geneigt, die gebreiteten Arme wie Flügel gestreckt, über turmhohe Wipfel aufstaunender Bäume —. Dann sausten sie in steiler Kurve hinab, setzten fest auf den Schnee auf und rasten zum Tal hin, vom lebhaften Beifall der Menge begleitet.

Der glückliche Auftakt belebte die Stimmung zum Anfang der Kämpfe. Eine ununterbrochene Unruhe ging durch die lebenden Dämme der Bahn. Eine Nummer erschien an dem unteren Brett. Erster Lauf. Die Erregung lief in wilden Sätzen zur Höhe.

Helga stand aufgeregt neben der Sprungbahn. Sie brachte es nicht über sich, oben zu ihrer Tribüne zu gehen, wo sie ihren Platz hatte. Es war ihr, als müsse ihr jeder ansehen, wie ihr jetzt ums Herz war. Die zweite Tribüne lag ihr auch zu weit von der Schanze entfernt. So sah sie den Absprung selbst ganz aus der Nähe, doch deckte der Berg ihr den Blick auf den Anlauf. Immer wieder hob sie nervös ihr Programm, ohne es durchzulesen. Sie wußte längst, daß Thorleiv erst später kam, hinter seinem Rivalen Frank Carlsen. Sie wartete nur noch auf diese Sekunde, wo Gegenwart wurde, was jetzt ungewiß war.

Hui . . . ! sauste es über ihr. Ein Schatten schoß an ihr vorbei, tauchte stäubend ins Weiß der aufknirschenden Sprungbahn und fing sich im Auslauf in prächtigen Bögen. Die Ansager schoben die Tafeln zurecht. 43½. — Beifall plätscherte freundlich, verlor sich nach unten. Man erwartete mehr, ahnte größere Weiten. Oben folgten die Springer sich schnell, ohne längere Pause. Als ein Schweizer die 50 zuerst überbot, klatschte lebhafter Beifall. Die Begeisterung stieg.

(Fortsetzung folgt).

Glückstage / Von Adam Polewka, Krakau

In jedem Abreißkalender, von dem morgens ein Blatt abgerissen wird, kommt nach 6 Tagen ein roter. Fast alle Tage sind dort gleich, und deshalb ist es schwer, unter ihnen einen solchen Freudentag zu finden, daß jede Sekunde der andern um den Hals fällt, und der so heiter ist und so hell, daß unser Auge eine Sonne wird und den Leuten vom „Guten Morgen" bis zum „Gute Nacht" leuchtet. Es gibt auf der Welt aber einen Kalender, in dem jedes Blatt einen glücklichen Tag bedeutet.

Es war einmal ein Mann, der darum wußte, und deshalb wollte er wenigstens eines von den Zauberblättern in seinen gewöhnlichen Abreißkalender heften, und wenigstens an einem Tag in seinem Leben kristallklares Glück trinken. Er machte sich also auf den weiten Weg, wanderte über zehn blaue Berge und zehn silberne Flüsse, durchquerte gelben Wüstensand und kam zu einem goldenen Kastanienbaum, auf dessen Wipfel ein weißer Rabe sein Nest hatte. Denn nur der weiße Rabe weiß, wo der Kalender mit den bunten und glücklichen Tagen ist.

Der Mann erhob seine Hände und flehte:

„Weißer Rabe! Bring mir einen glücklichen Tag aus dem bunten Kalender!"

Da erhob sich der weiße Vogel und schwang sich in die blaue Ferne, denn weiße Raben schlagen nie eine Bitte ab. Er flog einen Tag, einen zweiten und dritten, bis er mit dem Schnabel an eine Felsenwand stieß, die so hoch war, daß die Adler an ihrem Fuß hinstürzen, weil sie sie nicht überfliegen können. An dieser Wand hängt der bunte Kalender, von dem niemand die farbenprächtigen Tage abreißt und sie in den Abgrund der Ewigkeit wirft. Nur wenn das alte Jahr zu Ende geht, holt ein Engel den Kalender vom Felsen und trägt ihn in den Himmel, wo die kleinen Engel aus den buntfarbigen Blättern wunderschöne Muster und Figuren für das Weihnachtsfest ausschneiden.

Der weiße Rabe pickte mit dem Schnabel auf die bunten Blätter, riß einen Tag von grüner Farbe ab und brachte ihn dem Manne, der Tag und Nacht unter dem goldenen Kastanienbaum gewartet hatte. Der Mann dankte dem Raben, so schön er konnte, und kehrte heim über die zehn blauen Berge, die zehn silbernen Flüsse und durch die braune Wüste. Auf seinem warmen Herzen trug er das bunte Blatt wie ein grünes Skapulier, als er aber die Schwelle seines Hauses überschritt und den glücklichen Tag in den Kalender einkleben wollte, in dem auf sechs schwarze Tage ein roter folgt, öffnete er den Mund, doch kein Schrei wurde laut, und er stürzte ohnmächtig zu Boden.

Denn auf langen und weiten Wegen über Berge und durch Wälder hatte er einen Tag getragen, der schon vergangen war, und an dem er, ohne es zu merken, vorübergegangen war. Eine brennende Qual trug er von nun ab in sich, die ihm jeden Morgen neu sagen würde:

„Ein glücklicher Tag ist an dir vorbeigegangen, und deine Augen waren blind."

Da stand der müde Mann auf und griff wieder zum Wanderstab. Und wiederum wanderte er über zehn blaue Berge und zehn silberne Flüsse, auf der Suche nach dem glücklichen Tag. Die Augen des Mannes sind jetzt scharf und sehend geworden, und gehen an keinem Tage vorüber, ohne ihm ins Auge zu sehen.

*

Diese Geschichte hat mir ein weißer Rabe erzählt, und weiße Raben lügen nie.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Polnischen von Dr. Wilhelm Christiani, Berlin.)

Gibt es künstliche Diamanten?

Im Jahre 1916 glaubte O. Ruff das Problem der Herstellung synthetischer Diamanten gelöst zu haben. Er erhielt durch Erhitzen von Kohleelektroden in flüssiger Luft winzige Gebilde, die er für Diamanten hielt. Obwohl kein Grund vorlag, an seinen Befunden zu zweifeln, wurden die Arbeiten lange Zeit nicht fortgesetzt, da es nicht zu erwarten war, daß größere Diamanten auf diesem Wege zu erhalten waren. Nach einer neuen Untersuchung von M. K. Hoffmann hat sich jetzt aber ergeben, daß die Ruffschen Produkte gar keine Diamanten waren. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt — so wird in dem Augustheft der „Koralle" berichtet —, daß in Fachkreisen die Gewinnung des Diamanten aus Graphit bei einem hinreichend schnellen Uebergang aus der gasförmigen oder flüssigen Phase in den festen Zustand für durchführbar gehalten wird. Daher wird auch die Mitteilung des Bonner Professors K. Brauns interessieren, der berichtete, daß ihm von einem unbekannten Erfinder synthetische Diamanten vorgelegt wurden, die er als so echt erkennen konnte, daß der Verdacht nahelag, daß es sich um keine synthetischen, sondern um echte, natürliche Diamanten handelte. Verhandlungen mit der Industrie scheiterten an den zu hohen Forderungen des Erfinders. Wenn man auch schwer an Hand dieses spärlichen Materials ein abschließendes Urteil fällen kann, dürfte die Feststellung, daß die Herstellung des synthetischen Diamanten bisher nicht gelungen ist, wohl doch berechtigt gewesen sein.

Schlangengift zu kaufen gesucht!

Ein bekanntes zoologisches Institut in Sao Paulo, die „Brasilianische Butantan-Forschungsstelle", ist durch den Mangel an Schlangen als Forschungsobjekt in beträchtliche Bedrängnis geraten. Das Institut experimentierte mit Schlangenserum und unterhielt einen großen Versand von Gegengiften. Nun wendet sich das Institut an verschiedene südamerikanische Forschungsstationen, um durch Auffrischung seines Schlangenbestandes seine wertvollen Arbeiten weiterführen zu können.

Fakir heilt einen Krebskranken

Ein unglaublicher Vorfall wird von einem englischen, aus Britisch-Indien zurückgekehrten Stabsarzt in den „Times" berichtet:

Ein Kapitän eines indischen Kavallerieregiments erkrankte an Krebs. Die Aerzte erkannten zu spät die Gefahr und mußten ihn bald aufgeben. Seine verzweifelte Begleiterin, ein Mischling, die sehr reich war, und die man allgemein die blonde Parsin nannte, berief schließlich einen berühmten Fakir an das Krankenbett des Offiziers. Dieser Fakir hielt eine sonderbare Opferschale über dem Haupt und sprach allerlei Gebete. Er betete sich geradezu in Raserei und sank schließlich ohnmächtig an dem Bett des Kranken zusammen, so daß man ihn fortbringen und erfrischen mußte. Kein Mensch dachte an eine spürbare Einwirkung des Fakirs. Aber sonderbar: Die Krebsgeschwulst fraß nicht weiter. Die kranken Gewebe zerfielen. Der Kranke erholte sich sichtlich. Die Aerzte schüttelten den Kopf, aber die Krankheit war zum Stillstand gebracht. Der Offizier ist zwar aus der Armee ausgeschieden, aber reitet und spielt Golf und hat dabei den besten Appetit.

Der Fakir wurde jetzt eingeladen, an der Universität in Kalkutta Vorträge zu halten. Er soll hervorragend gebildet und akademisch geschult sein. Er erklärte jedoch, genaue Aufschlüsse über das Wesen der geistigen Kräfte nicht geben zu können. Wohl wende er sie an und gebrauche sie, aber er vermöge sie nicht wissenschaftlich zu definieren

Der Methusalem der Angestellten

Dieser Tage feierte der älteste Angestellte der Welt, der Vorsteher des Wahlbüros von New York, John Voorhis, seinen 102. Geburtstag. Der alte Herr erschien trotz seines Methusalem-Alters am Morgen seines Geburtstages im Amte und gönnte sich während seiner Arbeitszeit keine der Büroordnung widersprechende Ruhepause. Voorhis will demnächst eine „Lebensbibel" schreiben, in der er allen seinen Kollegen das Rezept seiner Langlebigkeit verraten will.

Am Dienstag, dem 18. d. Mts., verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Engelbert Hahn

kurz vor seinem 20. Lebensjahr.

Beuthen OS., den 20. August 1931.

In tiefstem Schmerz
A. Hahn und Frau nebst Kindern.

Beerdigung Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus Krakauer Straße 43 aus.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die uns beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Frau Apothekenbesitzer **Amalie Hahn,** geb. Wawronowitz, so wohltuende Teilnahme erwiesen haben.

Siemianowice, August 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1170 ist bei der Firma **„Josef Preiß, Ofenfabrik und Ofenbaugeschäft"** in Beuthen OS. eingetragen: Das Geschäft nebst Firma ist durch Erbgang auf die Witwe Helene Preiß, geb. Jaworski, in Beuthen OS. und ihre minderjährigen **Kinder:** a) Günter Paul Georg Preiß, geb. 8. 2. 1919, b) Christa Eva Maria Preiß, geb 22. 4. 1920, c) Ingeborg Ida Magdalene Preiß, geb. 9. 4. 1921, d) Hans Ullrich Joseph Preiß, geb. 20. 8. 1924 in Beuthen OS. übergegangen und wird von ihnen in ungeteilter Erbengemeinschaft fortgeführt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 17. August 1931.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 21. August 1931, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden: die im Grundbuche von Mikultschütz, Band 21, Blatt Nr. 747 (eingetragene Eigentümer am 5. November 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Eheleute Fleischermeister Viktor Miarka und Franziska, geb. Weigel, in Mikultschütz, je zur Hälfte) eingetragene Grundstückshälfte des Viktor Miarka, Gemarkung Mikultschütz, Kartenblatt 5, Parzellen Nr. 719/117, 734/117, 1370/135, in Größe von 5,64 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 722, Gebäudesteuerrolle Nr. 187, Nutzungswert 780 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Vor dem Beuthener Richter

Die vertauschte Aktentasche

Ein Gaunerstück vor dem Mikultschützer Arbeitsamt — Kartoffelschalen und Lumpen für 3500 Mark

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. August.

Großes Aufsehen erregte am 30. April d. J. im Arbeitsamt der Gemeinde Mikultschütz **das rätselhafte Verschwinden einer Aktentasche mit 3500 Mark,** die zur Auszahlung an die Arbeitslosen bestimmt waren. Mit diesem Vorfall hatte sich am Mittwoch das Erweiterte Schöffengericht in Beuthen unter dem Vorsitz des Land- und Amtsgerichtsrats Dr. Seidler in länger als 5stündiger Sitzung zu beschäftigen. Unter der Anklage des gemeinschaftlichen Diebstahls wurden die arbeitslosen Grubenarbeiter Wilhelm Nepora und Gerhard Slotta, beide aus Mikultschütz, aus der Untersuchungshaft dem Gericht vorgeführt.

Am genannten Tage hatten die Büroangestellten Hain und Lippok von der Mikultschützer Gemeindeverwaltung die zur Auszahlung für die Arbeitslosen bestimmten Gelder von der Reichsbank in Hindenburg abgehoben. Hain trug in einer Aktentasche 3500 Mark, Lippok ebenfalls in einer Aktentasche 1500 Mark. Die beiden Beamten benutzten zur Rückfahrt nach Mikultschütz den Postautobus. Vor dem Arbeitsamt in Mikultschütz

erwartete den Postautobus eine Anzahl Arbeitsloser,

um die Unterstützungen in Empfang zu nehmen. Der Angeklagte Nepora, der sich unter den Arbeitslosen befand, erbot sich, um als erster bei der Auszahlung abgefertigt zu werden, dem Büroangestellten Hain die Aktentasche mit dem Gelde vom Autobus nach dem ungefähr 20 Meter entfernten Zahlraum des Arbeitsamtes zu tragen. Da der Angeklagte Nepora dem Angestellten Hain auf diese Weise schon wiederholt behilflich gewesen war, so hatte er auch weiter keine Bedenken, ihm die Aktentasche mit 3500 Mk. für die wenigen Minuten anzuvertrauen. Er war aber nicht wenig erstaunt, als ihm im Zahlungsraum der Angeklagte, dem er in nur wenig Schritten entfernt vom Autobus bis zum Zahlraum gefolgt war, **eine andere Aktentasche auf den Tisch legte, in der sich anstatt der 3500 Mark alte Lumpen und Kartoffelschalen befanden.** Nepora behauptete, daß es dieselbe Aktentasche war, die er von Hain erhalten hatte. Während der Auseinandersetzungen mit Nepora wurde von einem anderen Beamten des Arbeitsamtes vom Fenster aus ein junger Mann beobachtet, wie dieser mit einer anscheinend schweren Aktentasche querfeldein lief. Dieser junge Mann soll der Angeklagte Slotta gewesen sein. Es wurde angenommen, daß es zwischen Nepora und Slotta in der Weise zu einem Einverständnis gekommen war, und daß Slotta dem Nepora, als dieser in den Hof des Arbeitsamtes einbog und dadurch auf wenige Sekunden den Blicken des Angestellten Hain, der Nepora auf dem Fuß gefolgt war, entschwunden war, die mit dem Geld gefüllte Aktentasche abnahm und ihm dafür schnell die mit Lumpen und Kartoffelschalen gefüllte Aktentasche aushändigte. Die vom Kriminalsekretär Lehder sofort angestellten Ermittelungen ließen diese Annahme auch als gerechtfertigt erscheinen. So konnte von dem Beamten festgestellt werden, daß

die mit Kartoffelschalen und Lumpen gefüllte Aktentasche Eigentum der Schwester des Angeklagten Nepora war.

Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Angeklagten Slotta wurden Lumpen gefunden, die mit den in der Aktentasche vorgefundenen genau übereinstimmten. Hierzu kommt noch, daß die von einigen Zeugen wiedergegebene Beschreibung des jungen Mannes, der mit der schweren Aktentasche bald nach der Tat über die Felder flüchtete, genau auf Slotta paßt.

Beide Angeklagten bestreiten hartnäckig, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Das Gericht hielt aber die Indizien ausreichend für eine Verurteilung, zumal Nepora schon einmal in eine ähnliche Sache, bei der es sich um 6000 Mk. gehandelt hatte, verwickelt, und dafür auch bestraft worden war. Nepora wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Slotta zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden wurden 3 Monate 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet. Slotta soll nach Verbüßung von 6 Monaten, einschließlich der erlittenen Untersuchungshaft, für die restlichen 3 Monate eine 3jährige Bewährungsfrist erhalten.

Für den 55 Jahre alten Büroangestellten Hain ist die ganze Geschichte insofern zum Verhängnis geworden, als dieser wegen dieses Vorkommnisses seine Stellung verloren hat und ihm eine Renten-Nachzahlung über 1000 Mk. einbehalten wurde.

Bad Reichenhall ermäßigt die Kurabgaben. Der Wirtschaftslage Rechnung tragend und um die Nachsaison zu beleben, ermäßigt das Staatl. Badkommissariat Bad Reichenhall die Kurabgaben ab 1. September 1931 um 25 Prozent, ab 8. September um 30 Prozent, ab 16. September um 40 Prozent und vom 21. bis 30. September um 50 Prozent.

Ungültigkeit der Gemeindevorsteherwahl in Gogolin

Der neue Gemeindevorsteher kein Kreisausschuß-Obersekretär sondern nur Kreisausschuß-Angestellter

(Eigener Bericht.)

Gogolin, 19. August.

In der Gemeindevertretersitzung am 6. August wurde von den 5 Kandidaten, die aus 130 Bewerbungen in die engere Wahl gestellt worden sind, „Kreisausschuß-Obersekretär" Kubis aus Gleiwitz mit den Stimmen der Zentrumsfraktion und der Polen zum hauptamtlichen, besoldeten Gemeindevorsteher von Gogolin gewählt. Die deutschnationale Fraktion und zum Teil die Wirtschaftspartei nahm an der Wahl nicht teil, weil ihrem Antrage auf Aussprache über die Wahl nicht stattgegeben, sondern mit dem Hinweis, eine Aussprache sei in dieser Sitzung nicht mehr zulässig, zur Tagesordnung geschritten wurde. Diese Tatsache nahm der Fraktionsführer Riemel der Deutschnationalen zum Anlaß, die Gültigkeit der Wahl anzufechten. Andererseits ist inzwischen die Bestätigung des „Kreisausschuß-Obersekretärs" Kubis nachgesucht worden, damit die Besetzung des Postens möglichst bald erfolgen kann.

10 Tage nach der Wahl stellt sich nun zur größten Enttäuschung der Bürgerschaft heraus, daß der neue Gemeindevorsteher Kubis nur Kreisausschuß-Angestellter und nicht Kreisausschuß-Obersekretär ist. Diese Verlautbarung schlug wie eine Bombe ein, nachdem schon vorher hier und da das Gerücht schwirrte, daß in der Amtsbezeichnung des neuen Gemeindevorstehers eine Irreführung vorliegen soll. In der Oeffentlichkeit ist es allerdings einstweilen noch unbekannt, ob diese Irreführung der Gemeindevertretung durch Kubis selbst erfolgte, oder ob Kubis auf Grund seiner parteipolitischen Betätigung erst von der Wahlkommission ohne Prüfungen über Nacht vom Kreisausschuß-Angestellten zum Kreisausschuß-Obersekretär befördert worden ist, um ihn der Gemeindevertretung als einen erfahrenen Kommunalpolitiker, der eine verantwortungsvolle Stelle bekleidete, vorzustellen und damit seine Wahl sicherzustellen.

Mit Bekanntwerden dieser Tatsache, die kein Ruhmesblatt für die Geschichte der Gemeinde Gogolin ist, wird der Einspruch der Oppositionsparteien auch aus Zentrumskreisen unterstützt. Es ist ohne weiteres damit zu rechnen, daß die Gültigkeit der Wahl von der maßgebenden Stelle verneint wird, weil bei richtiger Amtsbezeichnung die Einbeziehung des Kubis in die engere Wahl kaum erfolgt wäre.

Wenn es wahr sein sollte, daß der Fehler der Wahlkommission unterlaufen ist, so kann die Lüftung dieses Geheimnisses für die Gemeinde recht unangenehme Folgen haben. Es muß bezweifelt werden, ob Kubis bei Wiederholung der Wahl, zu der es wohl kommen wird, auf Grund seiner gegenwärtigen Stellung noch einmal gewählt wird. Möglich ist es, weil die Zentrumspartei mit den Polen die überwiegende Mehrheit hat und die Opposition innerhalb der Zentrumsfraktion sich wohl kaum durchsetzen wird.

Das Fest des Hl. Rochus

Die Entstehungsgeschichte der Rochuskirche nach der Pestepidemie im Jahre 1708

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 19. August.

Der St.-Rochus-Ablaß wird am Sonntag nach dem 16. August, also am 23. August gefeiert.

Das Rochuskirchlein, das weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus als Wallfahrtsort bekannt ist, steht 2,6 Kilometer südöstlich von Rosenberg, etwas seitab von der nach Lublinitz führenden Chaussee. Der Hügel, den es ziert, erreicht eine Höhe von 280 Meter. Es ist ein schlichter Bau ohne besondere Baukunst und in dieser Hinsicht um nichts besser als andere Kirchen Oberschlesiens. Aber die Entstehungsgeschichte sowie die Bergeshöhe und Einsamkeit bilden seine Eigenart.

Im Jahre 1708 wurde Rosenberg zum letzten Male von der Pest heimgesucht. Durch einen polnischen Lederhändler eingeführt, verbreitete sie sich sehr schnell und **wütete furchtbar unter den Bewohnern.** Keine Familie blieb verschont, bis die Landesverwaltung eine Abteilung Soldaten hierher schickte, die die Stadt nach innen und außen abriegelte.

Nur wenigen Bürgern gelang die Flucht aus der Stadt.

Da die Flüchtlinge wegen der bestehenden Ansteckungsgefahr in anderen Ortschaften keine Aufnahme fanden, mußten sie im Freien ihr Dasein fristen. Nach geraumer Zeit **hörten die Flüchtlinge die Glocken der Rosenberger Kirche läuten.** Sie kehrten in die Stadt zurück und sahen mit Grausen, wie der Würgeengel hier gewütet hatte. Die Geretteten gelobten dem Hl. Rochus, dem Schutzpatron gegen ansteckende Krankheiten, ein Kirchlein zu errichten. Im Jahre 1710 lösten sie ihr Versprechen ein und bauten das Wallfahrtskirchlein zu Ehren des Hl. Rochus, dessen Fest am kommenden Sonntag gefeiert wird.

Industriegau-Sänger am Sonntag in Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 19. August.

Auf dem Straßenbahnwartehallehäuschen an der Kochmann-Ecke steht, weit sichtbar, eine gewöhnliche, solide, weiß angestrichene Leiter, wie sie der Maler auch benutzt. Auf ihren Sprossen sieht man schwarze, schlankleibige Noten aus Pappmaché mit dicken Köpfen emporklimmen. Es ist dies eine in origineller Art dargestellte Tonleiter, die auf das am Sonnabend und Sonntag stattfindende Industriegau-Sängertreffen hinweist, das anläßlich des 40jährigen Jubiläums des Männergesangvereins „Sängerlust" in Verbindung mit der Fahnenweihe nach Hindenburg gelegt wurde.

Die Sänger kommen am Sonnabend um 19,30 Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte zusammen, wo die Gauvereine singen werden. Sonntag 10,30 Uhr findet im Eisnerschen Konzerthaus eine Massenchorprobe statt, an die sich um 11,30 Uhr ein öffentliches Singen des Zweckverbandes Hindenburger Gesangvereine auf dem Scheckeplatz unter Leitung des Chorrektors Glumb anschließt. Um 14 Uhr treten die Vereine im Hof der Mittelschule zum Festzug an. Der Fahnenaufmarsch geht um die gleiche Zeit am Stadthaus Peter-Paul-Straße vor sich. 14,30 Uhr setzt sich der Festzug von der Mittelschule aus durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhaus in Bewegung. Dort wird um 15,30 Uhr die Weihe der neuen Fahne des Jubelvereins Sängerlust durch den Gauvorsitzenden, Schulrat Neumann, vorgenommen. Alsdann treten die Massenchöre des Gaues und der einzelnen Gruppen auf. Die Massenchöre bringen auserwählte Perlen des deutschen Volksgesanges zu Gehör. Den Gaumassenchor dirigiert Musikdirektor Schweichert, Gleiwitz. Der Beuthener Massenchor tritt unter Leitung des Musikoberlehrers Reimann auf, während beim Singen der Gleiwitzer Sänger die Leitung Musikdirektor Schweichert hat. Die Massenchöre der Hindenburger Gruppe treten unter der Stabführung Chorrektors Glumb auf. Das Festkonzert wird von der Kyffhäuserkapelle unter Grimmscher Leitung bestritten. Der Sängersonntag wird mit dem Festball, der im Schützenhaus, ferner im Eisnerschen Konzerthaus und im Stadlerschen Marmorsaal vor sich geht, beschlossen.

Die Regierung verhängt Bürgersteuer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. August.

Dem Magistrat sind nunmehr die Steuerbeschlüsse der Regierung für die Stadt Gleiwitz zugegangen. Mit Rücksicht auf den hohen Fehlbetrag, der nach den von den städtischen Körperschaften beschlossenen und von Bezirksausschuß und Regierung genehmigten Zuschlägen zu den Realsteuern verbleibt, **ist die Bürgersteuer erhöht worden.** Gegenüber dem Beschluß des Stadtparlaments, die Bürgersteuer um 50 Prozent zu erhöhen, **hat die Regierung einen Zuschlag von 200 Prozent zu den bisherigen Bürgersteuern verordnet.** Gleichzeitig hat die Regierung auf ihre Verordnung bezüglich der Ausgabendrosselung hingewiesen. Genehmigt wurden die

Realsteuerzuschläge in der Höhe von 600 Prozent Gewerbesteuer nach dem Ertrage,

2400 Prozent Gewerbesteuer nach der Lohnsumme,

500 Prozent Grundvermögensteuer vom bebauten und von dem nicht landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz und

440 Prozent Grundvermögensteuer vom unbebauten Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch bewirtschaftet wird.

Der Magistrat hat gleichzeitig eine Mahnung zur Entrichtung der fälligen Gewerbesteuern erlassen und verlangt die Zahlung der vollen Zuschläge ohne Rücksicht auf die durch die Osthilfe in Aussicht genommene Senkung. Für **Zweigstellen betragen die Gewerbesteuern 720 Prozent nach dem Ertrage und 2880 Prozent nach der Lohnsumme.**

Gleiwitz

* **Bestandenes Examen.** Frl. stud. mus. Ruth Bail hat an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg das Abschlußexamen mit „Gut" bestanden. Frl. Bail wird sich als Lehrerin für Gesang in Gleiwitz niederlassen.

* **Vom Güterzug überfahren. Am Dienstag gegen 17,15 Uhr wurde die 70 Jahre alte Landwirtsfrau Marie Botschek aus Schönwald auf der Eisenbahnstrecke Ellguth-Zabrze von einem Güterzuge überfahren. Die Frau, die in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstrecke ihre Rinder weidete, betrat die Strecke und bemerkte infolge Schwerhörigkeit und Kurzsichtigkeit das Herannahen des Güterzuges nicht. Sie wurde von der Lokomotive erfaßt und etwa 15 Meter weit geschleift. Der Tod trat auf der Stelle ein.**

* **Feuer durch spielende Kinder.** Am Dienstag brannte in Deutsch-Zernitz die Strohscheune der Frau Viktoria Cziesla nieder. Personen wurden nicht verletzt. Das Feuer soll durch spielende Kinder verursacht worden sein. Die Besitzerin ist nicht versichert. Die Kriminalpolizei war zur Stelle.

* **Die Schupo greift ein.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in ein Grundstück der Kieferstädteler Landstraße zu Familienstreitigkeiten gerufen. Der Hauptbeteiligte wurde zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis eingeliefert. In einem Restaurant auf der Bahnhofstraße entstand eine Schlägerei. Die Täter wurden nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

* **Bei einer Diebin beschlagnahmt.** Bei einer in Peiskretscham festgenommenen Wohnungsdiebin wurden eine moderne, hellederne Damenhandtasche mit Horngriff, eine kleine Reiseweckeruhr mit rötlich-braunem Metallgehäuse und eine Kavalieruhrkette mit Anhängsel vorgefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Gegenstände von Diebstählen herrühren. Geschädigte können sich im Polizeipräsidium, Gleiwitz, Zimmer 86, melden.

* **Deutscher Tag in Schalscha.** Die Kameradschaft ehemaliger oberschlesischer Selbstschutzkämpfer, Ortsgruppe Gleiwitz, veranstaltete am letzten Sonntag in Schalscha, Kr. Gleiwitz, einen Deutschen Tag, verbunden mit einem großen Volksfest, an dem u. a. auch die „Schwarze Schar", Hindenburg, der Kriegerverein Zernik sowie die Bevölkerung der Umgegend teilnahmen. Im Festzug ging es unter Vorantritt der Kameradschaftskapelle vom Germaniaplatz über die Tarnowitzer Landstraße nach dem Festplatz in Schalscha. Die Veranstaltung fand auf einer großen Wiese statt, die zum Fest- und Sportplatz ausgebaut worden war. Während die Kapelle ein Platzkonzert gab, wurde durch verschiedene Veranstaltungen für Unterhaltung gesorgt. Frauen und Kinder wurden reichlich beschenkt. Besondere Aufmerksamkeit fanden die Vorführungen der Sportabteilung der Kameradschaft, die unter Leitung von Paulini und Stiller standen. Neben zwei Boxkämpfen der Jugendklasse fanden mehrere Ringkämpfe statt. U. a. kämpftem im Leichtgewicht der Südostdeutsche Meister Glowka gegen Klubmeister 1931 Kionka. Der Kampf endete mit dem Siege von Glowka. Im Mittelgewicht rangen Rajowitz, langjähriger Südostdeutscher Meister, gegen Pixa, langjähriger Klubmeister, unentschieden. Der interessanteste Kampf stieg als Herausforderungskampf im Schwergewicht zwischen Ex-Weltmeister Karl Paulini gegen Klubmeister Hans Stiller. Die hervorragenden technischen Leistungen und Angriffe Paulinis scheiterten jedoch an dem zähen Widerstand seines Gegners. Der Kampf endete unentschieden und dürfte zu einem nochmaligen Herausforderungskampf Anlaß gegeben haben. Als Glanzleistung vollführte Paulini eine noch nie gezeigte Kraftattraktion und setzte durch seine Muskelkraft die Zuschauer in Erstaunen. Besonderen Anklang fand auch noch das Gewichteheben der Sportabteilung. Gegen Einbruch der Dunkelheit formierte sich der Zug zum Heimmarsch, voran die Kinder mit Lampions. Am Germaniaplatz löste sich der Zug auf. Die Veranstaltungen wurden absichtlich auf dem Lande durchgeführt, um in der Landbevölkerung das Deutschtum wachzuhalten.

* **Versammlung der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser hält am Sonnabend um 20 Uhr im Saale Weltike, Nikolaistraße, die fällige Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung wird zu Beginn der Versammlung bekanntgegeben. Der Wichtigkeit der zu erörternden Fragen wegen werden die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen gebeten.

* **Neue Einschränkungen im Autobusbetrieb.** Die Tarnowitzer Landstraße ist zwischen der Siedlung Nord und dem Gasthaus Ebel im Stadtteil Zernik in einem derartigen Zustande, daß sie mit Autobussen nicht mehr befahren werden kann. In der letzten Zeit sind wiederholt Maschinendefekte, Rahmenbrüche und sonstige Beschädigungen an den Autobussen vorgekommen, sodaß die dafür aufzuwendenden Ausbesserungsarbeiten bei weitem die Einnahmen aus der Linie überstiegen. Auf der anderen Seite sind die im Etat vorgesehenen Mittel für Ausbesserungsarbeiten an Straßen und Chausseen bereits vergriffen, und die Stadtverwaltung ist außerstande, weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat hat daher beschlossen, um weitere Schädigungen an dem städtischen Autobusmaterial zu verhüten, die Linie 3, Zernik—Siedlung Süd, bis auf weiteres nur bis zum Endpunkt der mit Kleinpflaster versehenen Tarnowitzer Landstraße verkehren zu lassen.

* **Die Kurzschriftler an den Oberbürgermeister.** Anläßlich des 9. Stenographentages in Breslau hat Oberbürgermeister Dr. Geisler ein Begrüßungstelegramm an den Stenographen-Verband Stolze-Schrey nach Breslau gesandt. Nunmehr hat der Stenographenverband Stolze-Schrey aus Berlin ein Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Geisler gerichtet, dankt für das freundliche Begrüßungstelegramm zum 9. Stenographentag der Schule Stolze-Schrey zu Breslau und teilt mit, daß die Tagung zur vollsten Zufriedenheit verlaufen ist.

* **Schwindel beim Geldwechseln.** Vor einigen Tagen erschien eine gut gekleidete Frau in einem Geschäft in Gleiwitz und ersuchte den Inhaber ihr einen 20-Mark-Schein zu wechseln. Als sie das Wechselgeld erhalten hatte und aufgefordert wurde, den 20-Mark-Schein zu geben, erklärte sie, daß er sich bereits in der Kasse befinde. Bei der Abrechnung wurde das Fehlen des 20-Mark-Scheines bemerkt. Die Schwindlerin ist ungefähr 1,65 Meter groß, etwa 40 Jahre alt, brünett und vollschlank. Sie trug ein bräunlich geblümtes Kleid und eine Kappe. In der Hand hielt sie drei Rosen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz nach Zimmer 67 des Polizeipräsidiums.

* **Durchgehende Pferde.** Dieser Tage ging auf der Gustav-Freytag-Allee während des Hagelschlages ein Gespann durch. Die Pferde rasten die Neumannstraße entlang und stürzten kurz vor der Raudener Straße. Dabei brach ein Pferd das rechte Vorderbein. Es mußte durch einen Roßschlächter abgeholt werden. Personen sind nicht verletzt worden. — Auf dem Platz der Republik rissen zwei durchgehende Pferde einen Arbeiter zu Boden, der schwer verletzt wurde und im Städtischen Krankenhause Aufnahme fand. Andere Personen erlitten leichte Verletzungen. Ein Fahrrad wurde schwer beschädigt. Der Sachschaden beträgt 150 Mark.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Oberwallstraße stieß in Höhe der Mädchenschule ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen und wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht. Der rechte Kotflügel des Wagens wurde eingedrückt.

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Gute Unterhaltung bietet das Haus Oberschlesien auch wieder mit dem neuen Kabarettprogramm, das von Emil Hübner verbindlich und freundlich konferiert wird. Man hört von Emil Hübner zwischendurch ein paar nette, hübsch vorgetragene, freundliche Scherze, die wahrhaftig mit Gemüt vorgetragen sind, man vernimmt aber von ihm auch hochdramatische, balladenhafte Rezitationen, die sehr aktuell sind, und zwar schon deshalb, weil sie die modernen Errungenschaften der Technik in sich aufgesogen haben. Eine eigenartige Angelegenheit in dieser Art ist die verhängnisvolle und tödlich wirkende Liebe im Flugzeug, die man, nachdem Emil Hübner sie dramatisch und spannend vorgetragen, zwischen zwei Cocktails begutachten kann. Sanft und hold wird es, wenn die drei Schwestern Pretzsch Lieder im Volkston singen, einander dabei umarmend und süß die Töne aus den gerundeten Lippen hervortönen lassen. Baby Elma bringt, biegsam und schwungvoll, einen Foxtrott, einen rassigen Russentanz und dergleichen mehr. Exzentrisch und akrobatisch, in einer fabelhaften Körpergewandtheit und in einem ausgezeichneten Stil tanzen Herma King und Alfo Loris Tango und Groteske. Das ist eine gediegene Tanzkunst, die mit der Musik restlos zusammenklingt. Das amerikanische Jazz-Duo „Spiegel" versorgt Kabarett und Bar mit Tanzmusik, begleitet die Künstler und kommt am besten zur Geltung.

Geisteskranker Student überfällt seinen Wärter

Kattowitz, 19. August.

Am 17. d. Mts. hat der in der Irrenanstalt in Lublinitz untergebrachte geisteskranke Student Eugen Wistwicki, den in einem Zimmer schlafenden Wärter Miemczok überfallen, ihm mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf versetzt und ihm dann die Kehle mit einem Messer durchgeschnitten. Er nahm die Schlüssel an sich und verließ die Anstalt in unbekannter Richtung. Der schwerverletzte Wärter liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder.

Von der Luftschaukel tödlich abgestürzt

Kattowitz, 19. August.

In Bismarckhütte stürzte der 16 Jahre alte Georg Kocz aus Königshütte aus einer Luftschaukel und war infolge Schädelbruchs auf der Stelle tot.

Naturschutztagung in Oppeln

Oppeln, 18. August.

Unter Leitung von Professor Eisenreich, Gleiwitz, fand im Kreistagssitzungssaal eine Naturschutztagung statt, der zahlreiche Persönlichkeiten des Kreises beiwohnten. Der Kreis war durch Landrat Graf Matuschka sowie Kreisbaurat Graß, die Forstabteilung durch Oberforstrat Schulz und Forstrat Gieß vertreten. Professor Eisenreich, Gleiwitz, als staatlicher Kommissar für Naturschutz führte aus, daß er in allen Fragen des Naturschutzes jederzeit helfend und beratend zur Verfügung stehe. Von besonderem Interesse für die Teilnehmer waren die Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler im Kreise Oppeln. So wurde ausgeführt, daß in Sczepanowitz bei Langosch in Dometzko, in Czarnowanz im Jagen 44 und Finkenstein Vogelschutzgebiete bestehen. Auch in Chrzumsczütz und bei Zlattnik sind Vogelschutzgebiete eingerichtet worden. Eingehend beschäftigte man sich auch mit dem Waldfrevel, der zumeist aus Unkenntnis angerichtet wird. Es wurde angeregt, durch die Landjäger entsprechende Vorträge über den Naturschutz halten zu lassen, wobei zum Ausdruck kam, daß es sehr erwünscht sei, ein besseres Zusammenarbeiten mit den Behörden und Verwaltungen herbeizuführen.

---

wenn die Klaviaturharmonika mitrauschen darf. Das Haus Oberschlesien hat nun auch wieder die 17-Uhr-Tanz-Tees mit Kabaretteinlagen eingeführt, und so startet die Jugend an den Sonnabenden und Sonntagen einer jeglichen Woche auch wieder zum nachmittaglichen Tanz.

*

* **Hausfrauenbund.** Der Hausfrauenbund hält seine Monatsversammlung am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in der Schweizerei ab. Fußgängerinnen treffen sich um 3 Uhr in der Promenade, Löwendenkmal.

Hindenburg

Feuer in den Deichselschen Seilfabriken

Am Mittwoch gegen 15 Uhr entstand in den hiesigen Seilfabriken Deichsel an einer Rohhanf-Bearbeitungsmaschine in der Carderie ein Brand, der in dem leicht brennbaren Hanf reiche Nahrung fand. Es war ein Funke in die Entstaubungsanlage gefallen. Die Werksarbeiter bekämpften sogleich mit zahlreichen Selbstlöschapparten den gefährlichen Brand, und dann griff die Werksfeuerwehr ein. Auch die Städtische Berufsfeuerwehr kam zu Hilfe. Dichte Qualmwolken lagen über dem Werk. Den vereinten Kräften gelang es, in kürzester Zeit den Brand zu löschen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten allerdings bis in die Abendstunden an. Noch um 18 Uhr stieg von der Brandstätte Qualm auf. Durch das energische Eingreifen der Arbeiter und hauptsächlich der Werksfeuerwehr ist ein Großfeuer glücklicherweise vermieden worden.

*

* **Vom Lehrerverein.** Die letzte Monatsversammlung eröffnete und leitete Konrektor Lentner. Nach Annahme des Sitzungsberichtes hielt Lehrer Dempe einen wirkungsvollen Stimmungsvortrag über „Freiherrn vom Stein". Die kritische Würdigung des Gesamtschaffens dieses genialen Führers und Retters in deutscher Not fand lebhaften Beifall. Lehrer Kukla zeigte in seinem „Schulpolitischen Bericht" das Minderheitsschulwesen Polens, Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Volksschule, die Einwirkung des nationalen Lehrerverbandes Frankreichs auf Ausgestaltung der Lehr- und Lernbücher. Rege Aussprache lösten die Pläne für kommende Herbst- und Winterarbeit aus. Für die bevorstehende Gau- und Provinzialversammlung wurden als Vertreter gewählt die Mitglieder Gebauer, Kawaletz, Knetschowsky, Kukla, Latzel, Plitzko und Schroeth. Rektor Vieth wies werbend auf die Vortragsreihe des Leiters der Hochschule für Leibesübungen Dr. Neuendorf am 8. September hin. Einem Rückblick auf die letzte Gautagung folgte Bekanntgabe von Aufrufen der Bodenreformer, Mitteilungen des Deutschen Beamtenbundes zur Gegenwartslage. Erörterung steigender Junglehrernot beschloß die Sitzung.

* **3. Heimatkundliche Wanderung.** Die Heimatstelle Hindenburg unternimmt am Sonntag eine heimatkundliche Wanderung, die von Gleiwitz aus nach dem sog. „Salzteich" führt. Es handelt sich um eine Quelle, von der es heißt, daß sie salzführend ist. Die Führung haben die Herren Czmok und Raebel. Treffpunkt um 1.15 Uhr am Bahnhof Gleiwitz, wo die Marschroute bekannt gegeben wird.

Ratibor

Verzicht auf Steuer- und Strafzuschläge

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins Ratibor ist beim Magistrat wegen Verzichts des Steuer-Strafzuschlages von 5 Prozent für die in der Zeit vom 15. bis 18. Juli d. J. gezahlten Steuern vorstellig geworden. Der Magistrat hat daraufhin auf den fünfprozentigen Zuschlag Verzicht geleistet. Die bereits gezahlten Zuschläge werden zurückgezahlt oder in Anrechnung gebracht.

*

* **Von einem Auto überfahren.** Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Eltern ihren auf der Straße spielenden Kindern die größte Aufmerksamkeit zuwenden sollten. Mittwoch früh wurde auf der Dorfstraße in Ratiborhammer der 2½ Jahre alte Knabe Georg Gläser von einem Auto überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch wurde das Kind ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Festgenommener Ausbrecher.** Am Dienstag gelang es der Polizei, den vor einigen Wochen aus dem Gerichtsgefängnis in Oppeln entwichenen Strafgefangenen Siegel auf dem an diesem Tage abgehaltenen Viehmarkt in Ratibor festzunehmen und dem Zentralgefängnis zuzuführen.

Groß Strehlitz

* **Preisschießen.** Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen von Groß Strehlitz und Umgegend hielt ein Preisschießen ab. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Die Preise erhielten: 1. Preis: Förster Zylka, 2. Preis Bahnhofswirt Jaroschek, 3. Preis Kaufmann Janda, 4. Preis Kaufmann Pietrek, 5. Preis Froschek, Tost, 6. Preis Obersekretär Hausdorf. Die Preisverteilung nahm Major Edlinger als Vorsitzender vor.

* **Handwerkerverein.** Die nächste Sitzung des Handwerkervereins findet am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Volksgarten statt.

Kreuzburg

* **Herbstsaatenmarkt.** Am Freitag um 8 Uhr findet im Eiskellersaal in Kreuzburg der Herbstsaatenmarkt statt. Um 10 Uhr hält der Abteilungsvorsteher Sapok von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien einen Vortrag über das Thema „Maßnahmen für die diesjährige Herbstbestellung".

Konstadt

*** Tödlicher Motorradunfall. Der Krankenkassen-Angestellte Zogiel von hier unternahm gestern abend mit dem, seinem Sohne gehörigen führerscheinfreien Motorrade eine Probefahrt. Auf der Chaussee nach Bürgsdorf, in der Nähe des Friedhofes, verlor er beim Nehmen einer Kurve, wohl infolge falscher Hebelstellung, die Gewalt über das Rad und fuhr gegen einen Prellstein. Er wurde im hohen Bogen 8 Meter weit auf die Chaussee geschleudert und blieb dort mit zerschmettertem Schädel längere Zeit bewußtlos liegen. Er wurde dann in das Krankenhaus Bethanien in Kreuzburg geschafft, wo er kurze Zeit darauf verschied. Die Warnung seines Sohnes, das Rad nicht zu benutzen, hatte er nicht beachtet. Zogiel hinterläßt eine Witwe und 4 Kinder.**

Falkenberg

* **70. Geburtstag.** Amtsvorsteher Riedel in Kirchberg begeht am 21. August seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, eine im Kreise bekannte Persönlichkeit, ist bereits 1893 in öffentlichen Ehrenämtern tätig.

Rosenberg

* **Vom Landratsamt.** Die bisher kommissarisch verwaltete Kreisobersekretärstelle am hiesigen Landratsamt ist dem Regierungspraktikanten Storch unter gleichzeitiger Ernennung zum Kreisobersekretär endgültig übertragen worden.

* **Straßensperrung.** Wegen Instandsetzung wird die Chausseebrücke im Zuge der Chaussee Neudorf—Uschütz (Dorflage Seichwitz) in Kilometer 13,1 vom 24. August ab halbseitig auf etwa zwei Wochen gesperrt.

Oppeln

6 Monate Gefängnis für einen Fahrraddieb

Wegen Fahrraddiebstahls hatte sich der Schlosser Franz Gaida aus Olbersdorf, Kr. Zittau, vor dem Strafrichter zu verantworten. Gaida, der bereits wiederholt vorbestraft ist, hatte im Jahre 1926 ein Damenfahrrad in Olschowa gestohlen. Den Erlös für das verkaufte Rad verbrachte er in guter Gesellschaft. Das Gericht verurteilte G. zu 6 Monaten Gefängnis.

*

* **Ehrenabend für Alfred Nowinski.** Aus Anlaß des 50. Geburtstages für den oberschlesischen Heimatschriftsteller Lehrer Alfred Nowinski veranstalteten die Oppelner Eichendorffgemeinde sowie die Ortsgruppe Oppeln des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller in Forms Gesellschaftsräumen einen Autorenabend als Ehrung für den Jubilar. Groß war die Zahl der literarischen Freunde, die dem Dichter ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Für die beiden literarischen Vereinigungen übermittelte Stadtrat Friedländer dem Jubilar herzliche Wünsche und würdigte sein Schaffen in der Literatur, besonders aber in der Heimatgeschichte. Der Jubilar machte die Teilnehmer zunächst mit seiner neuesten Novelle „Der Brautkasten" bekannt und las den Schluß vor. Die bisher unveröffentlichte Novelle fand lebhafte Anerkennung. Stimmungsvoll wurde der Abend durch den Violinkünstler Maximilian Hennig, Breslau, und Oberschullehrer Schneider am Klavier verschönt. Frl. Langer trug eine Reihe von Gedichten des Jubilars vor. Mit einem fröhlichen Zusammensein fand der Abend seinen Abschluß.

* **Rossignolfeier.** Gemeinsam mit der 1. Kompagnie 7. Preuß. Inf.-Regt. als Traditionskompagnie des ehem. 4. Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 157 und dem Kameradenverein ehm. 157er in Oppeln, findet am Sonnabend, abends 8 Uhr, in dem Traditionsraum eine schlichte Gedächtnisfeier aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Schlacht von Rossignol statt. Zu der Feier sind alle Mitkämpfer der Schlacht sowie Angehörige der militärischen Vereine willkommen.

* **Vom Oppelner Keglerverband.** Aus Anlaß des Verfassungstages veranstaltete der Oppelner Keglerverband Wettkämpfe um die vom Reichspräsidenten gestifteten Diplome. In der A-Klasse wurde Kaufmann Muschkiet mit 742 Holz vom KK. „Merkur" Sieger; 2. Krawczyk KK. „Blau-Gelb" mit 732 Holz; 3. Nitsche vom KK. „Blau-Gelb" mit 730 Holz. Sieger in der B-Klasse wurde Scheinert mit 732 Holz vom KK. „Merkur"; 2. Stadelmann vom KK. „Blau-Gelb" 728 Holz; 3. Duda vom KK. „Blau-Gelb 724 Holz. Bei den Damen wurde Frau Heilborn vom Kegelklub „Enzian" mit 722 Holz Siegerin. Die Pokalkämpfe innerhalb des Verbandes nehmen am 13. September ihren Anfang.

* **Unterirdische Telegraphenlinien.** Der Plan über die Errichtung unterirdischer Telegraphenlinien in Oppeln liegt beim Postamt Oppeln öffentlich aus.

* **Verunglückt.** Im Reichsbahnausbesserungswerk verunglückte am Mittwoch der Schlosser Scholz von hier, Zimmerstraße. Er wurde von einer Waggonfeder getroffen und nicht unerheblich verletzt, sodaß er in die Klinik von Dr. Hoffstein geschafft werden mußte.

* **Beginn der Oppelner Tennismeisterschaften.** Am Mittwoch nachmittag haben auf den Tennisplätzen im Oppelner Stadion die Wettkämpfe um die Oppelner Tennismeisterschaften ihren Anfang genommen. Die Endrunden finden am Sonnabend ab 3 Uhr nachmittags und am Sonntag von vormittag 9 Uhr ab ebenfalls im Stadion statt.

* **Tierärztliche Ueberwachung im Verkehr mit Lebensmitteln.** Der Regierungspräsident hat eine erweiterte tierärztliche Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln tierischer Herkunft angeordnet. Mit der Durchführung der verstärkten Revisionen ist der Tierarzt Dr. Theodor Thur, Leiter des Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamts Oppeln, beauftragt **worden.**

Sportnachrichten

Beuthener Tennis-Stadtmeisterschaften

Die ersten Spiele heute um 15 Uhr

Der „weiße Sport" wird in den Beuthener Stadtmeisterschaften, die vom 20. bis 23. August auf den Blau-Gelb-Plätzen ausgespielt werden, in Beuthen seinen diesjährigen Höhepunkt erreichen. Schon von jeher bildeten die Stadtmeisterschaften ein besonderes Ereignis, denn sie brachten immer ausgezeichneten Sport, und es fehlte auch nie an Sensationen. **Die diesjährigen Meisterschaften werden die früheren in mancher Beziehung noch weit übertreffen,** da die Stadt Beuthen durch das hervorragende Spielermaterial des Tennisklubs Blau-Gelb (der Klub hat zwei Ligamannschaften) zur

Tennis-Hochburg in Oberschlesien

geworden ist. Eine Reihe der besten oberschlesischen Tennisspieler wird daher um den Stadtmeistertitel kämpfen, der bisher viermal vergeben wurde.

Im August des Jahres 1925 wurden auf den Plätzen des Tennisklubs BSC. Wacker und des TC. Blau-Gelb erstmalig die Beuthener Stadtmeisterschaften bei sehr großer Beteiligung ausgetragen. Die Kämpfe, die recht guten Sport brachten, fanden bei dem zahlreichen Publikum großen Anklang. Bartonnek zeichnete sich durch einen 6 : 2, 6 : 2, 6 : 2-Sieg über den jugendlichen Bucky, der sich überraschend für das Endspiel qualifizierte, als erster in die Siegerliste der Beuthener Stadtmeisterschaften ein. Bei den Damen errang Frau Wegge die Meisterschaft, indem sie im Endspiel Fräulein Kotzur mit 6 : 4, 3 : 6, 6 : 3 schlug. Im folgenden Jahre verteidigte am 5. September Bartonnek seinen Stadtmeistertitel gegen Löwenstein, den er im Endspiel mit 6 : 2, 6 : 4 abfertigte, erfolgreich. Die Damen-Meisterschaft errang Fräulein Stephan vor Frau Walter, die im Finale mit 6 : 2, 6 : 2 unterlag. Das Jahr 1927 brachte eine große Ueberraschung. Der Favorit Bartonnek wurde bereits im Semi-Finale von Kurt Fromlowitz in einem äußerst harten und spannenden Kampf knapp mit 7 : 5, 4 : 6, 6 : 3 geschlagen. Im Endspiel traf Fromlowitz auf Seibold und holte sich durch einen 6 : 3, 6 : 3-Sieg den Titel. Bei den Damen blieb Fräulein Stephan durch einen leichten 6 : 0, 6 : 1-Sieg über Frau Seidler abermals erfolgreich. Einen sensationellen Ausgang nahmen die Stadtmeisterschaften des Jahres 1928, die vom 27. bis 30. September auf den Plätzen des BTC. ausgetragen wurden. Am Schlußtage stand Bartonnek zum dritten Male in der Endrunde der Stadtmeisterschaften. Sein Gegner war der jugendliche Eichler. Wer hätte damals an eine Niederlage des Altmeisters Bartonnek geglaubt? Aber im Endspiel rang der 17jährige Eichler mit seiner jugendlichen Kraft, mit seinem großen Kampfgeist und mit seiner bewundernswerten Ruhe seinen routinierten Gegner in einem zähen Dreisatzkampfe mit 1 : 6, 9 : 7, 6 : 4 nieder. Durch diesen Sieg wurde zum ersten Male ein Junior Beuthener Stadtmeister. In den Jahren 1929/30 wurden die Stadtmeisterschaften nicht ausgespielt.

Wer wird in diesem Jahre Beuthener Stadtmeister? Das ist die Frage, die auf den Blau-Gelb-Plätzen beantwortet werden soll. Die Meldungen sind äußerst zahlreich eingelaufen. In der Herren-A-Klasse bewerben sich allein 30 Spieler um den Stadtmeistertitel. Die aussichtsreichsten Bewerber sind hier der Oberschlesische Meister Schnura, ferner Bartonnek, Hesse und Kuntze. Die Damenmeisterschaft, die von 20 Spielerinnen bestritten wird, ist völlig offen. Die stärkste Besetzung weist die Herren-B-Klasse mit 36 Meldungen auf. In Anbetracht der starken Beteiligung beginnen die Meisterschaften bereits am heutigen Donnerstag um 15 Uhr.

Beuthen und die Deutschen Schwimmeisterschaften

Großer Jubel herrschte in Beuthen, als in den ersten Augusttagen eine Beuthnerin, Fräulein Kotulla, in Königsberg im 100-Meter-Kraulschwimmen deutsche Meisterin wurde. Im Triumph wurde die junge Schwimmerin in der Heimat empfangen, in zahlreichen Siegesfeiern ehrte ganz Beuthen die Meisterin, die die südöstlichste Stadt des Deutschen Reiches so ehrenvoll bei den Deutschen Meisterschaften vertreten hatte. Aber nicht zum ersten Male ist im Jahre 1931 eine deutsche Meisterschaft nach Beuthen gefallen. Am 7. September 1927 startete bei den Deutschen Schwimmeisterschaften in Hannover eine 4mal 100-Meter-Bruststaffel des Schwimmvereins Poseidon Beuthen und holte sich für Vereine ohne Winterbad in 6,05 Minuten die Deutsche Meisterschaft vor dem Lübecker Schwimmverein. Für die Poseidonen kämpften damals Wermund, Fey, Schwarz und Muschiol. Das war die erste deutsche Schwimmeisterschaft, die nach Oberschlesien und nach Beuthen fiel.

Die großen Leistungen der Beuthener Schwimmer sind umso mehr einzuschätzen, als die Trainingsmöglichkeiten bei den bekannten schlechten Beuthener Badeverhältnissen sehr gering waren. Hoffentlich wird jetzt das Hallenbad recht bald fertiggestellt, damit die eifrigen Beuthener Schwimmer und Schwimmerinnen auch im Winter trainieren können. Dann werden sicherlich noch viele deutsche Meisterschaften nach Beuthen fallen.

Steingroß muß in die Ländermannschaft

Mit 65,4 Meter gewann der Oppelner Steingroß am Sonntag das Speerwerfen beim Leichtathletikkampf Ost- gegen West-Oberschlesien. Das ist die beste deutsche Leistung des Jahres, und so muß die DSB. ihn wohl bei einem Länderkampf berücksichtigen. Gegen die Schweiz am 23. August treten die Süddeutschen Barth und Dinkler an, gegen Frankreich Maeser, der auch schon 64,26 Meter erreichte, und der deutsche Rekordmann Weimann, Leipzig. Da gegen England keine Speerwerfer benötigt werden, kann man Steingroß also am 23. oder 30. gegen die Schweiz oder Frankreich berücksichtigen.

Italienische Nationalelf in Oberschlesien?

Wie wir hören, steht der Oberschlesische Fußballverband mit dem Italienischen Fußballverband in aussichtsreichen Verhandlungen zwecks Austragung von Gastspielen einer italienischen Ländermannschaft in Oberschlesien. Die Italiener sollen im Oktober gegen eine oberschlesische Auswahlelf zwei Spiele austragen. Die Rückspiele auf italienischem Boden sind für Februar 1932 geplant. Falls die Italiener tatsächlich nach Oberschlesien kommen sollten, steht der oberschlesischen Fußballgemeinde zweifellos ein großes Ereignis bevor. Noch bedeutsamer aber wäre es, wenn es tatsächlich gelingen sollte, die oberschlesische Mannschaft zu annehmbaren Bedingungen auf italienischem Boden spielen zu lassen.

Zamora nicht in Beuthen

Zamoras Tour durch Mitteleuropa hat endgültig folgendes Aussehen erhalten: 23. August in Budapest gegen Hungaria/FTC.; 26. Aug. in Prag gegen Sparta/Slavia; 29. Aug. in Berlin gegen Tennis-Borussia; 30. Aug. in Leipzig gegen eine Stadtmannschaft; 5. oder 6. September in Mailand gegen Ambrosiana und 12. oder 13. September in Florenz gegen eine Stadtmannschaft. Die Verhandlungen mit Beuthen 09 sind also, wie wir voraussagten, endgültig gescheitert.

SV. Heinitz — Frisch-Frei Hindenburg 7:3

Das Spiel zwischen den beiden Vereinen, das auf dem Platz der Heinitzer stattfand, endete mit einer verdienten Niederlage der Gäste. Die Hindenburger Liga hatte in den 90 Minuten, außer einigen Durchbrüchen, wenig zu bestellen. Die

Reichsjugendwettkämpfe in Groß Strehlitz

In Groß Strehlitz fanden wieder die Reichsjugendwettkämpfe statt. Gegen 2 Uhr nachmittags marschierten die Schulen und Sportvereine unter Vorantritt einer Pfeifergruppe nach dem städtischen Sportplatz am Schützenhaus. Eingeleitet wurde die Veranstaltung von Rektor Mücke durch eine Ansprache an die Jugend, worauf Kreisinspektor Wicher in Vertretung von Landrat Werber das Wort ergriff, die Grüße des Landrats übermittelte und die Bedeutung des Sports für die Ertüchtigung der Jugend betonte. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland beendete die Ansprachen worauf die Reichsjugendwettkämpfe der hiesigen 4 Volksschulen ihren Anfang nahmen. Sie wurden eröffnet durch die 4mal 100-Meter-Staffel, die um den Wanderpreis der Stadt Groß Strehlitz ausgetragen wurde. Wie im Vorjahr, so sah man auch dieses Mal wieder die Volksschulen I und II in scharfer Konkurrenz, aus der die Schule I wiederum als Sieger hervorging (59 Sekunden), und daher den Wanderpreis im Besitz behält.

Die folgenden Dreikämpfe wurden von den Zuschauern, die sehr zahlreich den Sportplatz bevölkerten, mit großem Interesse verfolgt. Es wurden recht gute Leistungen gezeigt. Sehr erfreulich ist es, daß sich die Zahl der Wettkämpfer, die für ihre Leistungen mit Urkunden des Reichspräsidenten und des Oberpräsidenten ausgezeichnet wurden, gegenüber dem Vorjahr in diesem Jahre verdoppelt hat. Die Auszeichnungen verteilen sich auf die einzelnen Schulen wie folgt: Volksschule I: 10 Auszeichnungen. Volksschule II: (Adamowitz) 13 Auszeichnungen. Volksschule III: (Mokrolona) 11 Auszeichnungen. Volksschule IV: (Sucholona) 8 Auszeichnungen. Evangelische Volksschule 4 Auszeichnungen. Um 7 Uhr erfolgte unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Rückmarsch in die Stadt. Auf dem Alten Ring wurde die Preisverkündung vorgenommen.

Die Reichsjugendwettkämpfe der Städtischen höheren Mädchenschule fanden auf dem Sportplatz statt. Die Turnlehrerin Frl. Zimmer wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der Reichsjugendwettkämpfe hin, insbesondere auch für die weibliche Jugend und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Bei den leichtathletischen Kämpfen wurden teilweise recht gute Ergebnisse erzielt.

Tore für Heinitz fielen durch Adler 3, Kuß 3 und Kraja 1. Mittelläufer Kiesner und Halbrechter Adler waren die besten am Platze.

Ende des Amateur-Schutzparagraphen?

Eine wichtige Fußballtagung

Am kommenden Sonnabend tritt der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes in München zu einer wichtigen Tagung zusammen. Allerdings weiß man bei diesen Zusammenkünften leider nie, ob ihre Ergebnisse den vorher gehegten Erwartungen auch entsprechen. Die Tagung wird sich in erster Linie damit beschäftigen, die Vorarbeiten zu dem in diesem Jahre besonders bedeutungsvollen Bundestag in Bonn am 10. und 11. Oktober zu erledigen. Vor allem ist die Tagesordnung aufzustellen. Eine eingehende Aussprache erfordert sodann die bisherige Auswirkung des Gemeinschaftsvertrages zwischen DFB., DT. und DSB. Hoffentlich wird man in diesem Zusammenhang erfreuliche Daten über den Nutzen des Vertrages zu hören bekommen. Eine lebhafte Aussprache wird es über die Sommerspielpause geben, dieses Schmerzenskind des deutschen Fußballsportes. In diesem Jahre war erstmalig eine Pause von sechs Wochen festgesetzt worden. Von allen einsichtigen Kreisen wird dahin gearbeitet, daß die Spielpause nach und nach zur Förderung der Sache verlängert werden solle. Aber einige Verbände tanzen immer aus der Reihe und streben eine Verkürzung an. In Weißenfels wurde am Sonntag schon ein für Mitteldeutschland geltender Beschluß gefaßt, die Spielpause für das nächste Jahr nur auf vier Wochen anzusetzen. Noch radikaler will man verschiedentlich in Süddeutschland vorgehen, wo von bestimmter Seite aus sogar die Abschaffung der Spielpause gefordert wird. Man darf gespannt sein, ob man in München zu einer Formel kommt, der sämtliche Verbände ihre Zustimmung geben werden. Die Länderspiel-Termine werden sodann veröffentlicht werden, zugleich auch die Frage eines Länderkampfes zwischen Deutschland und Belgien gestreift. Auch die Termine um die Deutsche Fußball-Meisterschaft müssen in München festgelegt werden, ebenso die der Spiele um den DFB.-Pokal für die Verbandsmannschaften. Die Pokalrunde müßte bereits am 11. Oktober steigen, doch macht der gleichzeitig stattfindende Bundestag eine Verlegung notwendig. Schließlich wird auch die Amateurfrage noch einmal aufs Tapet kommen, will man doch den vielfach kritisierten Amateur-Schutzparagraphen beim Bundestag in der Versenkung verschwinden lassen.

Ohne Frl. Dollinger gegen England

Die deutsche Vertretung für den am kommenden Sonntag in Hannover stattfindenden Frauen-Länderkampf zwischen Deutschland und England mußte in einigen Punkten geändert werden. Besonders bedauerlich ist die Absage der Deutschen Meisterin über 200 und 800 Meter, Marie Dollinger, Nürnberg, die sich einen Muskelriß zugezogen hat. Für sie wird Frl. Lorenz, Frankfurt a. M. neben Frl. Krauß, Dresden, die 200 Meter bestreiten, während die 800 Meter neben Frau Radke, Breslau, noch Frl. Wunderling, Charlottenburg, läuft. An Stelle von Frl. Kellner, München, bestreitet Frl. Lorenz auch die 100 Meter, an deren Start noch Frau Thymm, Leipzig, geht.

Mit französischem Golde erkauft

Kurswechsel in Ungarn

Graf Bethlen von Paris zum Rücktritt gezwungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Ofenpest, 19. August. Das Ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro meldet:

„Im Ministerrat ist die Regierung zu dem Entschluß gekommen, mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse ihren Rücktritt einzureichen. Ministerpräsident Graf Bethlen hatte den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Der Reichsverweser hat die Demission zur Kenntnis genommen und gleichzeitig auf Antrag des Grafen Bethlen den Minister des Aeußeren, Grafen Julius Karolyi zur Audienz gebeten. Der Reichsverweser versuchte den Grafen Bethlen zu überreden, abermals die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Graf Bethlen soll jedoch unter Berufung darauf, daß seine Kräfte durch seine jetzt bereits das elfte Jahr andauernde Regierungstätigkeit, insbesondere aber durch die großen Anstrengungen der jüngsten Wochen aufgerieben sind, auf das entschiedenste abgelehnt haben. Graf Julius Karolyi hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen und will das Portefeuille des Ministers des Aeußeren beibehalten.

In Berlin ist man durchweg der Ueberzeugung, daß nur die ungarischen Anleiheverhandlungen mit Frankreich den Rücktritt Bethlens verursacht haben. Es scheint eine ausdrückliche **Forderung Frankreichs auf den Rücktritt Bethlens** bestanden zu haben, weil Bethlen der Führer der bisherigen italienfreundlichen Politik Ungarns gewesen ist. Daß Karolyi der Nachfolger von Bethlen ist, stützt diese Vermutung ganz besonders. Die plötzliche Aufnahme ungarisch-französischer Handelsvertragsverhandlungen dürfte daher einen mehr politischen als wirtschaftlichen Hintergrund haben. Wahrscheinlich wird sich Frankreich jetzt zur Uebernahme des Hauptanteils an dem internationalen Kredit für Ungarn bereit erklären. **Dies würde namentlich eine große Rolle in dem Fall spielen, wenn der Haager Schiedsgerichtsspruch sich zugunsten Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs aussprechen sollte. Dann könnte nämlich Ungarn die Rolle eines weiteren französischen Vasallen übernehmen, eine Entwicklung, der sich Graf Bethlen während seiner Amtstätigkeit aufs schärfste widersetzte.**

Professor Bredt übernimmt die Wirtschaftspartei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. August. In der Fraktionssitzung der Wirtschaftspartei wurde die politische Lage eingehend besprochen. Der stellvertretende Parteivorsitzende, Professor Bredt, teilte mit, daß ihm der Parteivorsitzende Drewitz die Führung der Parteigeschäfte bis auf weiteres übergeben habe.

Das Erweiterte Schöffengericht Breslau verurteilte den Schriftleiter der „Schlesischen Tageszeitung“, Dr. Rudolph, **wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz** an Stelle von 10 Tagen Gefängnis zu 100 Mark Geldstrafe.

Die rote Hetze geht weiter

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 19. August. Die kommunistischen Banden, die die Häuser und Bürgersteige nachts mit roter Farbe und Aufforderungen beschmieren, setzen ihre Tätigkeit trotz des verstärkten Polizeidienstes in Berlin fort. In drei Straßen konnten kommunistische Bengels von den Polizeibeamten überrascht und festgenommen werden. **Die Festgenommenen hatten Stahlruten und dolchartige Messer als Waffen bei sich.** Im Westen der Stadt, in Wilmersdorf, wurden Zeune von Tennisplätzen mit neuen Drohungen gegen die Polizei besudelt. Bezeichnenderweise ist der „Rote Sonntag“, der von der Roten Hilfe und der Internationalen Arbeiterhilfe veranstaltet wird, nicht vom Berliner Polizeipräsidenten verboten worden. Die Malkolonnen machen erhebliche Propaganda für diese kommunistische Veranstaltung.

Rebellen unter deutscher Flagge auf Kuba

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Kuba, 19. August. Zwei Dampfer trafen mit einem aus 500 Mann bestehenden Expeditionskorps mit Munition und sieben Maschinengewehren heimlich an der Ostküste von Kuba ein. Der eine Dampfer führte die deutsche, der andere die norwegische Flagge. Das Expeditionskorps nahm den Hafen widerstandslos ein und stellte die Verbindung mit den in der kubanischen Provinz Santa Clara operierenden Aufständischen her.

Anklagen Gandhis gegen die britische Regierung

(Telegraphische Meldung.)

Ahmedabad, 19. August. Gandhi veröffentlicht eine lange Reihe von Anklagen gegen die Regierung, in denen er ihr vorwirft, den Pakt von Delhi in zahlreichen Fällen verletzt zu haben und sie für die schlechte Behandlung vieler Leute verantwortlich macht. In Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß **jede Hoffnung auf eine Reise Gandhis nach London geschwunden ist.**

„Parität“

Der „Nationalliberalen Correspondenz“, dem Organ der Deutschen Volkspartei, wird aus Niederschlesien geschrieben:

Die einmütigen Proteste der evangelischen Bevölkerung der Provinz haben es nicht hindern können, daß der letzte Posten eines Regierungspräsidenten, der bis dahin von einem Protestanten besetzt war, nunmehr einem sozialdemokratischen Dissidenten überlassen wurde. Dabei ist der Regierungsbezirk Liegnitz, um den es sich handelt, zu 80 Prozent evangelisch. Das Oberpräsidium in Breslau ist bereits durch einen Dissidenten sozialdemokratischer Observanz besetzt. Regierungspräsident von Breslau ist seit kurzem ein Zentrumsmann, und nun ist auch in Liegnitz, ohne Rücksicht auf jede Parität, der sozialdemokratische Parteimann eingesetzt worden. Die Ernennung ist Sache der Regierung, doch hat der Provinzialausschuß seine Zustimmung zu erteilen. Der Provinzialausschuß von Niederschlesien besteht aus 9 Bürgerlichen und 6 Sozialdemokraten. Die 9 Bürgerlichen setzen sich zusammen aus 4 Deutschnationalen, einem Volksparteiler, einem Staatsparteiler, einem Mitglied der Wirtschaftspartei und zwei Zentrumsleuten. Es wird behauptet, daß die beiden Zentrumsleute, den höheren Weisungen der Parteileitung folgend, gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Bestätigung von Dr. Simons herbeigeführt haben. Ihre Stimmen gaben den Ausschlag, weil so das Verhältnis von 8 gegen 7 Vertretern im Provinzialausschuß hergestellt wurde. Diese Entscheidung hat in der ganzen Provinz lebhafte Entrüstung hervorgerufen. Das volksparteiliche „Liegnitzer Tageblatt“ schreibt darüber:

„Der Breslauer Regierungspräsident Dr. Jaenicke war im Bezirk durchaus beliebt, er war Breslauer Kind und kannte die Verhältnisse des Bezirks aus langjähriger eigener Anschauung. Aber er mußte plötzlich nach Potsdam versetzt werden, in einen ganz fremden Bezirk — und die Breslauer Stelle wurde mit einem Angehörigen des Zentrums besetzt. Für den Liegnitzer Posten hingegen war schon längst ein sozialdemokratischer Anwärter ausersehen, und als an den Regierungspräsidenten Dr. Poeschel der Ruf als Oberbürgermeister nach Stettin ergangen war, wurde ihm von maßgebender Seite bedeutet, daß man es recht gern sehen würde, wenn er nach Stettin ginge und den Liegnitzer Posten freimache. Nicht die Person des Herrn Dr. Simons, an dessen sachlicher Eignung nach Vorbildung und Herkunft nicht gezweifelt zu werden braucht, ist der Gegenstand des Streites, sondern das System, mit dem hier in Niederschlesien aus parteipolitischen Erwägungen heraus Personalpolitik getrieben wird, ein System, das in weitesten Bevölkerungskreisen stärksten Widerspruch auslöst.“

Der „Bote aus dem Riesengebirge“, ein altes demokratisches Organ, äußert sich mit gleicher Deutlichkeit:

„Es handelt sich einzig und allein um die Beantwortung der Frage, ob es Brauch werden soll, daß durchaus fähige und geeignete, eingearbeitete und unterrichtete und im Bezirk geschätzte Beamte versetzt oder gar aus dem Staatsdienst abgeschoben werden lediglich zu dem Zwecke, um für einen Anwärter des Zentrums oder der Sozialdemokratie Platz zu schaffen. Dieser Brauch wird hier in Schlesien eifrig geübt. Regierungspräsident Jaenicke in Breslau hat nach jahrelanger erfolgreicher Arbeit plötzlich nach Potsdam gehen müssen, damit ein Zentrumsmann sich auf seinen Stuhl in Breslau niederlassen konnte, und Regierungspräsident Poeschel ist, ganz deutlich gesagt, abgehalftert worden, damit in Liegnitz Platz für einen sozialistischen Anwärter geschaffen wird. Nicht die Person des Herrn Dr. Simons, sondern diese Art der unter Führung von Heß und Heilmann betriebenen Personalpolitik ist das, wogegen sich die Bevölkerung auflehnt. Und das mit Recht!“

Der „Fall Liegnitz“ ist ja nur ein Glied in einer ganzen Kette von Personalpolitik, die wir in Preußen im Laufe der letzten Jahre erlebt haben. In den Kommunen ist der politische Kuhhandel nicht geringer. Soeben ist in der ganz überwiegend evangelischen Stadt Reichenbach i. Schl. ein Zentrumsmann zum Stadtoberhaupt gewählt worden, und zwar wiederum durch ein Bündnis zwischen Sozialdemokratie und Zentrum.

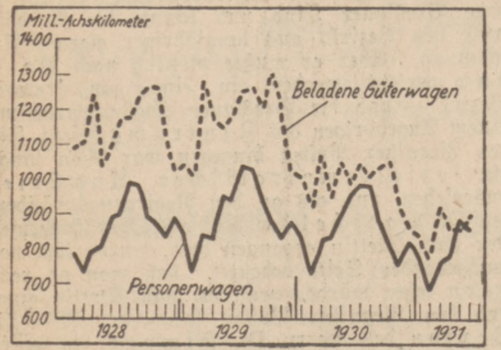
Der Berliner Magistrat hat beschlossen, zum 1. Oktober 1931 **220 Junglehrer und Junglehrerinnen zu entlassen**, die infolge der Erhöhung der Pflichtstundenzahlen überzählig werden. **Zunächst kommen nicht festangestellte verheiratete Lehrerinnen in Frage.**

Handel • Gewerbe • Industrie



Stark gesunkene Betriebsleistungen der Reichsbahn

Ein besseres Bild als die Einnahmegestaltung, die durch Tarifänderungen beeinflußt wird, geben die Betriebsleistungen der Reichsbahn von der Entwicklung der Wirtschaftslage. Das folgende Schaubild zeigt diese Betriebsleistungen an Hand der monatlich geleisteten Achskilometer, und zwar getrennt für beladene Güterwagen einerseits und Personenwagen andererseits.



Die Betriebsleistungen der Personenwagen sind naturgemäß in den Sommermonaten während der Reisezeit am größten. Der daran anschließende Rückgang hält regelmäßig, unterbrochen vom Monat Dezember, bis Februar an. Seit 1929 ist zwar ein Rückgang der Betriebsleistungen im Personenverkehr zu verzeichnen, der jedoch bei weitem nicht so groß gewesen ist wie der im Güterverkehr. Die Betriebsleistungen der beladenen Güterwagen sind von dem Höhepunkt im Herbst 1929 zunächst auf ein erheblich niedriges Niveau im Jahr 1930 und von Herbst 1930 ab auf einen wieder niedrigeren Stand im laufenden Jahr gesunken. Im zweiten Quartal 1931 sind im Güterverkehr erstmalig nur mehr die gleiche Zahl von Achskilometern geleistet worden wie im Personenverkehr, der normalerweise mit seinen Betriebsleistungen erheblich hinter denen des Güterverkehrs zurückbleibt. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß in dieser Entwicklung nicht nur der Konjunkturrückgang, sondern auch die Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs zum Ausdruck kommt.

Berliner Produktenmarkt

Roggen fest

Berlin, 19. August. Weizen ist eher etwas reichlicher offeriert. Es besteht zwar weiterhin gute Nachfrage sowohl seitens der Mühlen als auch für Exportzwecke, höhere Preise als gestern sind jedoch nicht zu erzielen, und am Lieferungsmarkt ergaben sich somit bei ziemlich geringen Umsätzen kleine Preisabschläge. Roggen ist auf Grund der nunmehr geschaffenen Ausfuhrmöglichkeit fester. Das Angebot ist nach wie vor klein, und wenn auch das Exportgeschäft gegenwärtig noch keinen großen Umfang hat, so wirkt sich die Befestigung doch in Anbetracht des spärlichen Offertenmaterials ziemlich stark, nämlich in Preissteigerungen von 2 bis 3 Mark, aus. Weizenmehl ist bei unveränderten Preisen weiter ziemlich vernachlässigt. Roggenmehl, in den Mühlenforderungen um 25 Pfennig erhöht, ist etwas lebhafter im Geschäft. Hafer ist weiter vom Konsum ziemlich gut gefragt; erhöhte Forderungen der Verkäufer sind im allgemeinen schwer durchzusetzen. Die Lieferungspreise für Hafer stellten sich um 2 bis 3 Mark höher, da im allgemeinen auch mit Beschaffung von Exportmöglichkeit gerechnet wird. Gerste still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. August 1931

Weizen	
Märkischer neuer	222—224
„ Sept.	232—233
„ Oktob.	231½—232
„ —	—
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	169—171
„ Sept.	180—182½
„ Oktob.	182½—184
„ —	—
Tendenz: sehr fest	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	152—162
Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer alter	147—156
„ neuer	—
„ Sept.	149
Oktob.	151½
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—33½
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,90—26,50
Tendenz: fest	

Weizenkleie	11½—12
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fester	
Roggenkleie	10—10½
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140—150
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00—20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,30
Trockenschnitzel prompt	7,00—7,10
Sojaschrot	11,90—12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Breslauer Produktenmarkt

Sehr fest

Breslau, 19. August. Die Tendenz für Roggen und Weizen war sehr fest. Es sind überhaupt nur ganz vereinzelte Wagen angeboten, so daß die Promptnotiz für Roggen um 12 RM. und für Weizen um 7 RM. heraufgesetzt wurde. Hafer und Gersten liegen unverändert, und auch am Futtermittelmarkt sind wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen.

Neue Tiefpreise an den Warenmärkten

Die Last der neuen Sicherungs-Verkäufe — Fehlende Sparsamkeitspolitik

Die Ernüchterung, die bereits Anfang Juli wieder auf den Warenmärkten der Welt Platz gegriffen hatte und die im engsten Zusammenhang mit der weiteren weltwirtschaftlichen Entwicklung stand, führte im Verlauf zu neuen Preisabschlägen auf der ganzen Linie. Besonders betroffen werden dabei die großen Terminmärkte für Baumwolle und Getreide, namentlich Weizen, die jetzt die Last der neuen Sicherungsverkäufe auszuhalten haben. Aber auch die Kaffee-Terminmärkte, die nunmehr die Kaufkraftkrise des zentraleuropäischen Wirtschaftsgebietes stärker zu spüren bekommen, waren umfangreichen Liquidationen ausgesetzt. Neue Tiefstpreise wurden u. a. an den Weizen-, Hafer-, Roggen-, Talg-, Schmalz-, Butter-, Baumwollsaatöl-, Baumwolle-, Rohjute-, Hanf-, Kupfer-, Rohgummi und den Terpentinmärkten erreicht. Eine Ausnahme machten nur die auf höherem Niveau gut gehaltenen Rohzuckermärkte, ferner die Reismärkte, für die die Nachfrage Chinas und die Vernichtung großer Reiskulturen durch das Hochwasser am Jangtse anregten, sowie die amerikanischen Rohölmärkte, für die die sich fortsetzende Verminderung der Benzinvorräte der Petroleumraffinerien in den Vereinigten Staaten eine gute Anregung bot.

Das Bedarfsgeschäft in nahezu allen Welthandelsartikeln vollzog sich außerordentlich schleppend. Das hing zwar einmal mit der wirtschaftlichen Sommerflaute zusammen, die die bislang schon geringen Umsätze auf ein Mindestmaß zurückgehen ließ. Hauptsächlich wird man jedoch für das stockende Geschäft und die allgemein fehlende Unternehmungslust die anhaltende weltpolitische Vertrauenskrise, die scharfen Zuckungen der Sterling-Devise und die in weiterem Abstieg begriffene Wirtschaftskonjunktur der Vereinigten Staaten von Amerika verantwortlich zu machen haben.

Die aufgeblähte amerikanische Wirtschaft befindet sich in einer deflatorischen Entwicklung,

die nicht ohne mehr oder minder große Amputationen vor sich gehen kann. **Die riesenhaften gestapelten Vorräte an Weizen, Baumwolle, Kupfer,** von denen weder Amerika selbst noch das Ausland größere Mengen aufzunehmen in der Lage oder gewillt ist, sind einem Entwertungsprozeß unterworfen, dessen Ende nicht abzusehen ist. Dazu tritt noch die seit Mitte Juli herrschende **Verwirrung in der internationalen Finanzlage;** die neuen beträchtlichen Goldabziehungen Frankreichs vom Londoner Goldmarkt haben bereits andere Länder veranlaßt, ihre eigenen Goldreserven zu verstärken. **Das Fehlen jeder Goldsparsamkeitspolitik** und die in letzter Zeit hervorgerufene Minderung der Goldmacht der Britischen Notenbank beschwören die Gefahren neuer Verwickelungen herauf, die sich in einem erneuten Druck auf die Warenpreisbewegung der Welt widerspiegeln müßten.

Am Chicagoer Weizenmarkt ist ein Tiefstand von 47,75 cents, wie er für Septemberweizen am 6. August zu verzeichnen war, **in den letzten hundert Jahren nicht mehr erreicht worden.** Wenn auch in den derzeitigen niedrigen Stand viele ungünstige Momente schon einbezogen sind, und wenn zuletzt die Abgeber sich zurückhaltender verhielten, so ist andererseits darauf hinzuweisen, daß seit einiger Zeit im Exportgeschäft das russische Getreide wieder eine größere Rolle zu spielen beginnt. Erinnert sei hierbei an größere Verkäufe, die England vor kurzem getätigt hat. In der auf dem niedrigen Stand hin- und herzuckenden Tendenz der europäischen Buttermärkte kam die gedrosselte Kaufkraft der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck, während die demnächst zurückfallenden Produktionen in der Marktbewegung noch nicht berücksichtigt werden konnten. Der befriedigende Raffinadenabzug bot den Rohzuckermärkten eine gute Stütze. Die weitere Entwicklung wird von der Gestaltung des Konsums der Vereinigten Staaten entscheidend beeinflußt werden. Der fallende brasilianische Wechselkurs, die günstigen Aussichten für die neue Ernte und die fehlende Kauflust waren die an den Kaffeemärkten wirksamen Baisseerreger. Die weitere Vernichtung größerer Kaffeemengen konnte demgegenüber keinen Einfluß gewinnen.

Auf den Rohgummimärkten hat die Preis- und Absatzkrise eine neue Verschärfung erfahren,

die zu neuen, in der Geschichte dieses Produktes bisher niemals verzeichneten Tiefstpreisen führte. Da sich die niederländische Studienkommission außerstande sah, abschließende Restriktionsvorschläge zu machen, sahen sich die Pflanzer nunmehr auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen, der schon längst energisch hätte beschritten werden müssen.

Das durch die englischen Diskonterhöhungen und durch die Einengung der Wirtschaftstätigkeit in Mitteleuropa beeinflußte Geschäft am Weltmetallmarkt geriet zeitweise völlig ins Stocken. Der auf den Kupfermärkten lastende Druck, durch den die Preise für Standard bis in die Nähe der 30-Pfund-Grenze zurückgeworfen wurden, ergab sich aus der sehr unbefriedigenden weltstatistischen Entwicklung. Die Verminderung der amerikanischen Zinkvorräte auf 131 800 t gegen 143 000 t in den Vormonaten bewirkte eine stetigere Haltung der amerikanischen Zinkpreise, während die europäischen Notierungen auf Liquidationen hin beträchtlichen Schwankungen ausgesetzt waren. An den Textilmärkten ließ das Bedarfsgeschäft sehr zu wünschen übrig. Die Spinnereien sind vielfach finanziell schwach, um die stark geworfenen Baumwollpreise zu Käufen zu benutzen, ganz abgesehen davon, daß die reichlichen Versorgungsmöglichkeiten eine vorsichtige Einkaufspolitik erfordern. An den Wollmärkten ist das Geschäft stark zusammengeschrumpft. Trotz der relativ etwas günstigeren statistischen Verfassung konnte sich auch Wolle der Allgemeindepression nicht entziehen, zumal durch die Abwicklung des Nordwolle-Konkurses ein neues Unsicherheitsmoment geschaffen ist.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: sehr fest

	19. 8.	18. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
„ „ 76 „	—,—	—,—
„ „ 72 „	—,—	—,—
Neuweizen	23,00	22,30
Neuroggen	19,00	17,80
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Wintergerste	16,00	15,60
Industriegerste	16,40	16,00

Kartoffeln Tendenz: matt

	19. 8.	18. 8.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,30
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,30
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,30
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: sehr fest

	19. 8	18. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	35,00	34,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28,75	27,25
Auzugmehl	41,00	40,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 19. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 74½.

London, 19. August. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 32 7/16—32½, per 3 Monate 33 5/16—33⅜, Settl. Preis 32½, Elektrolyt 35½—36½, best selected 33¼—34½, Elektrowirebars 36½, Zinn (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 113⅞—114, per 3 Monate 116¼—116⅜. Settl. Preis 114, Banka 118½, Straits 115½, Blei (£ per Tonne), Tendenz stetig, ausländ. prompt 11⅝, entf. Sichten 11¾, Settl. Preis 11⅝, Zink (£ per Tonne) Tendenz fest, gewöhnl. prompt 11⅜, entf. Sichten 12, Settl. Preis 11⅜, Antimon Regulus (£ per Tonne), chines. per 20, Silber (Pence per Ounce) 12 11/16, Lieferung 12 11/16.

Posener Produktenbörse

Posen, 19. August. Roggen 20—20,25, Weizen 19,50—20,50, Hafer einheitlich 15,50—16,50, Roggenmehl 31,75—32,75, Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 13,25—14, Weizenkleie 13,25—14,25, grobe Weizenkleie 13,75—14,75, gepreßtes Stroh 3,50—4,50, loses Stroh 3,00—3,20, gepreßtes Heu 6,00—7,00, loses Heu 5,50—6,00, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	**113,50**
Lilpop	**15,00**
Haberbusch	**64,00—68,00—64,00**

Dollar 8,96, Dollar privat 8,95¾, New York 8,924, New York Kabel 8,928, London 43,375, Paris 35,005, Wien 125,60, Prag 26,44, Belgien 124,40, Schweiz 173,55, Pos. Investitionsanleihe 4% 82, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,25, Bodenkredite 4½% 49—48,75, Dollaranleihe 6% 69,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Rekordfänge von Heringen in der Nordsee

In der deutschen Heringsfischerei arbeiten zur Zeit 494 Fahrzeuge, davon 368 Fischdampfer mit dem Schleppnetz und 126 Logger mit dem Treibnetz. Die mit dem Treibnetz gefangenen Heringe werden an Bord gesalzen und kommen als Salzheringe in den Handel. Die Fischdampfer dagegen liefern grüne Heringe, die in Eis verpackt in die großen Verbrauchszentren wandern, oder an die Marinieranstalten bezw. Räuchereien abgegeben werden. Die Heringsschwärme ziehen in der Richtung von Norden nach Süden. Das Hauptfanggebiet sind zur Zeit der Fladen-Grund und die Dogger-Bank. **Was bisher an Heringen gefangen wurde, übertrifft an Menge und Qualität weit die Ergebnisse des Vorjahres.** Seit Beginn der Fangsaison (etwa 1. Juli) wurden in der Nordsee bisher 230 000 Zentner, das sind etwa doppelt soviel als im Vorjahre (120 000 Zentner), eingebracht. Der Konsument hat also die Aussicht, in diesem Jahre **billig zu vorzüglichen Heringen zu gelangen.** (Wd.)

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 19. August 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1030 Rinder, 985 Kälber, 437 Schafe 3959 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 31 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	41—42
2. ältere	34—36
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	20—28
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 409 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	39—41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—35
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 447 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27
c) fleischige	18—20
gering genährte	13—15
D. Färsen 131 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	40—42
b) vollfleischige	33—34
c) fleischige	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	62—64
c) mittlere Mast- und Saugkälber	55—56
d) geringe Kälber	43—46
E. Fresser 12 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	51—53
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—41
c) fleischige Schafe	30
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew	53—54
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	52—53
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	49—51
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	46—47

Voraussichtlicher Ueberstand 10—20 Rinder. — Kälber — Schafe, 11 Schweine.

Geschäftsgang Rinder langsam, Kälber gut, Schafe gut, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 8.		18. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,196	1,200	1,213	1,217
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,083	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,95	20,99	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,45	20,49	20,452	20,492
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,264	0,266
Uruguay 1 Goldpeso	1,898	1,902	1,948	1,952
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,78	170,12	169,78	170,12
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,62	58,74	58,62	58,74
Bukarest 100 Lei	2,512	2,518	2,512	2,518
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Helsingf. 100 finnl. M.	10,587	10,607	10,587	10,607
Italien 100 Lire	22,05	22,09	22,05	22,09
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,55	18,59	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris 100 Frc.	16,495	16,535	16,495	16,535
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,21	92,39
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,82	81,98	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	36,71	36,79	36,06	36,14
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	112,29	112,51	112,24	112,46
Wien 100 Schill.	59,19	59,31	59,17	59,29
Warschau 100 Złoty	47,125—47,325		47,125—47,325	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 19. August 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,1	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,165	1,185
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,395	20,475
do. 1 Pfd. u. dar.	20,395	20,475
Türkische	1,90	1,92
Belgische	58,48	58,72
Bulgarische	—	—
Dänische	112,23	112,67
Danziger	81,44	81,76
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,36	170,04
Italien. große do. 100 Lire	21,96	22,04
und darunter	22,04	22,12
Jugoslawische	7,41	7,43
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,23	112,67
Oesterr. große	59,09	59,33
do. 100 Schill. u. darunter	59,18	59,42
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	112,28	112,72
Schweizer gr.	81,64	81,96
do. 100 Francs u. darunter	81,64	81,96
Spanische	36,47	36,63
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,44	12,50
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,44	12,50
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	47,025	47,425
Kl. do. do.	—	—

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Okt. 7,21 B., 7,12 G., Dez. 7,35 B., 7,30 G., Januar 1932: 7,45 B., 7,39 G., März 7,59 B., 7,55 G., Mai 7,75 B., 7,72 G., Juli 7,86 B., 7,82 G. Tendenz ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.